

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMME



भारत
INDIA

Frau
D. Friederici

1 Berlin 41

Hanßbergstr. 19-20

GERMANY

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

2. Falz

2ème pliage

2nd fold

Der Luftpostleichtbrief darf nach Vorschrift des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
Il est interdit de joindre des annexes.

No enclosures allowed.

Absender:

Expéditeurs:

Sender:

M. Schatzko

YWCA. Int. Guest House
Delhi, India

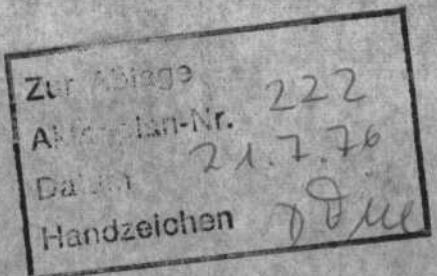
Raum für weitere Mitteilungen ▼ Place pour d'autres informations ▼ Additional writing space

in Hospital. Diese mußt in 1-2 Jahren solche eine Operation versucht werden. In England gäbe es eine Organisation die Kosten inkl. Transport für Mutter u. Kind für solche Operationen von Kindern aus Entwicklungsländern übernehmen. Sie wird den nächsten mal schreiben.

So, versch. viel Verschwiegen bringe ich Dank nicht aufs Papier. Den 15.10. versende ich mir vorzuwerken. Von Stockdorf aus werde ich mir dann wieder melden.

Herzliche Grüße,
Deine Monika.

Wünsche Dir einen guten Urlaub!



Registered
 Sister Monika Schutzka
 P. O. Box 126

Kathmandu/Nepal

den 16. 7. 76

Liebe Monika,

ich will mich mal anstrengen und sehen, dass Du, ehe Du Kathmandu verlässt, noch einmal Post von mir hast. Dieser Brief sollte es eigentlich schaffen. Deinen Brief vom 5. 7. erhielt ich gestern. Vielen Dank dafür.

Ich kann mir so richtig vorstellen, wie es augenblicklich bei und in Dir aussieht. Beneiden tue ich Dich nicht! Diese Packerei ist wahrlich nichts Schönes, und alles andere, was damit zusammenhängt auch nicht. Hoffentlich habt Ihr inzwischen doch von Russland Eure Reiseunterlagen bekommen. Es wäre wirklich schade, wenn Ihr das alles nicht durchführen könntet.

Dass mit Dir die Arbeit in Sanogaon aufhört, kann ich gar nicht begreifen. Ich habe eben an Carl Fredricks geschrieben - wegen Melody Koch und einer Job - Description für einen Community Health Educator - und in diesem Brief auch mal nachgefragt, warum das so ist. Das interessiert mich einfach mal. Ich hatte den Eindruck, dass diese Sache sehr gut angelaufen sei, und dann kann man doch nicht einfach aufhören. Man hat doch auch eine Verantwortung den Menschen gegenüber. Was ist denn nur der tiefere Grund dieser Entscheidung? Ich bin gespannt, ob Carl antwortet.

Dass Kirsti nach Mahendra Bhawan geht hatte ich auch gehört. Ich hatte Martha Mukhia deswegen befragt, denn immerhin ist sie die Headmistress der Schule. Und Martha sagte nur "I don't know, but I heard Missionaries talking about this". Finde ich sehr komisch. Ich wünsche sehr, dass Martha durch diese Reise etwas mehr Selbstbewusstsein bekommen hat, und auch den missionaries gegenüber etwas bestimmter auftreten kann. - Kirsti ist sicher glücklich. Sie war ja in Chapagaon nicht froh. Aber ob die Arbeit in Mahendra Bhawan wirklich eine ausfüllende Arbeit ist, halte ich für zweifelhaft. Lamals jedenfalls, als ich in der Schule war, hatte ich ja noch ein ganz hübsches Nebenprogramm, mit bis zu 18 Unterrichtsstunden in der Woche, mit dem Scholarhip Committee etc. Na, mal sehen, was Kirsti daraus macht. Und was soll dann wohl mit Chapagaon werden? Ich finde es sehr deprimierend, wenn wir 100 Dinge anfangen, und dann einfach aufhören. Die Leute werden dann ja wohl nie das Gefühl bekommen, dass sie sich auf uns verlassen können.

Und Miriam im Krankenhaus. Das kann ich mir nun auch gar nicht vorstellen. Es muss ihr ja wohl recht miserabel gehen, wenn sie das so lange aushält. Ich kann mir vorstellen, dass so ein Slipped Disc grosse Schmerzen verursacht. Bitte grüsst die Gute herzlich von mir.

Ich glaube, ich schrieb Dir, dass die Gossner Mission für nächstes Jahr wieder zwei Nepalesen einladen will. Anlass ist der Kirchentag, der ja im Juni in Berlin stattfindet. Als ich mit Lilly darüber sprach, schlug die doch allen Ernstes den guten 'Dr.' Ranjit (Shyam Krishna oder auch Samson) vor. Ich kann nur sagen, dass ich mich über so wenig Menschenkenntnis nur wundern kann. Ich glaube, der wäre der letzte, den ich einladen würde. Aber die NCF soll das ja entscheiden und nicht wir.

Dass das Land für das neue Shanta Bhawan gekauft ist, wundert mich. Frank Wilcox wusste davon noch nichts, als er vor 14 Tagen hier war. Ich habe noch sehr grosse Zweifel an dem Projekt. Besser als das jetzige SBH wird das bestimmt nicht, sagte San Ruhoniemie doch, dass man mehr private rooms bauen wolle, weil die Ministerin of Health es leid sei, im Bir nicht genug Privatzimmer zu haben. Da bauen wir also ein Hospital mit Privatzimmern für die Ministerin. Es ist zum Weinen.

Ich bin vom 14. 8. bis 11. 9. nicht in Berlin. Allerdings meine ich, dass Hisa auch kommen sollte, wenn ich nicht hier bin, denn Seebergs sind ja da und es wäre sicher gut, wenn sie mal mit Martin Seeberg reden würde. Und die American Lutheran Congregation ist sehr interessiert, Hisa zu treffen. Natürlich, es wäre netter, wenn sie käme und ich wäre hier, aber ich kann an meinem Urlaub leider nichts ändern. Früher konnte ich ihn nicht nehmen, weil Seebergs und Kriebels in Urlaub sind, und die sind wegen der Schul Kinder an die Ferien gebunden. Später kann ich den Urlaub auch nicht nehmen, weil glauch danach wieder das Herbst-Programm in den Gemeinden losgeht.

Du solltest für Deine Planung wissen, dass das Kuratorium am 15. Oktober in Westfalen tagt. Ab 16. Oktober, bis einschl. 21. sind wir dann in Ostfriesland. Wenn es irgend geht, solltest Du bei ersterem gewiss anwesend sein, und wenn Du auch Ostfriesland mitmachen könntest, würde ich das sehr begrüssen. Aber das ist auch wieder nicht so wichtig. Du weisst ja, ich versprach Dir, dass ich Dich nie zwingen würde eine Gemeinde zu besuchen. - Vom 5. bis 7. 11. haben wir dann ein Multiplikatoren-Seminar in der Oekuminiischen Werkstatt in Bethel. Das ist sicher ganz interessant. Wir wollen u. a. den Kirchentag vorbereiten. - Und dann ist am 13. 11. grosser Missionsbazar in Berlin. Da blüht hoffentlich unser Dritte Welt Handel.

Auf meinem Schreibtisch liegt ein Brief für Dich aus Basel. Es ist eine Drucksache und nicht sehr eilig, darum schicke ich Dir's nicht nach Nepal. Bitte lass mich aber wissen wann etwa Du wo zu erreichen bist. Soll ich Dir diesen Brief und evtl. zukünftige Post nach Stockdorf schicken? Let me know.

Ich freue mich sehr, dass es Shanti etwas besser geht. Ich denke so oft an die kleine Familie und wünsche wirklich, dass man glücklich sein könnte.

Ich freue mich, Dich bald wiederzusehen. Dass Du erst im Oktober nach Berlin kommen willst, verstehe ich gut. Beachte aber möglichst obige Termine. Wir müssen dann mal planen, wie lange Du nach Berlin kommst, und was Du hier für uns tun kannst, z. B. Dia Serien zusammen stellen! Das ist ganz furchtbar wichtig und vielleicht kannst Du mir dabei ja helfen.

Schw. Ilse arbeitet nun als Gemeindeschwester hier. Ich glaube, es macht ihr Freude, strengt sie aber auch sehr an. ----- Melody Koch ist übrigens von Dr. Stanley Morley nach London eingeladen. Sie wird November, Dezember und etcl. den halben Januar dort verleben, z. T. auch in Selly Oak. Und dann, ehe sie ins HQ zum Language Course geht, soll sie eine Woche bei Karthaks oder Mukhias wohnen, vielleicht erleichtert man ihr dadurch die ersten vier Monate etwas.

Genug für heute. Lass Dir's gut gehen. Ich freue mich wirklich sehr auf's Wiedersehen und hoffe, dass Du die Packerei etc. gut überstehst. Herzliche Grüsse an die Sanyasi-Family, an Hisa und alle anderen Freunde.

Deine

Die

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21.7.76

Handzeichen DFMU.

EINGEGANGEN

15. JULI 1976

7.76

Erledigt.....

Tiefe Dorothea,

herzlichen Dank für den kurzen Spruch in der
Krise, den Mrs. Thatcher mitbrachte. Ich habe noch fast nichts
von den beiden u. ihrer Reise gehört - als Martha Mulford
mir gerade etwas erzählen wollte, wurde wir unterbrochen -
Sonntag waren wir beide nicht in der Kirche.

In 3 Wochen wurde ich hier aus Saigon ausziehen
u. dann in der Stadt meine Sachen packen, welche ...
wie stehen und zwar nicht unsere Fahrtkarte, deshalb
konnte diese und dieses nicht reservieren, wenn sie in
der Hölle sein u. werden abreisen wird. Wenn bis zu
Sonntag keine Nachricht kommt, werden wir den Plan der
Reise durch UDSR u. dann aufgeben müssen
und uns etwas anderes schnell erfallen lassen -
wenn auch sehr enttäuscht. Jezt wann in der letzten
Augustwoche etwa sollte wir wohl in Deutschland ein-
treffen.

Werde immer noch aufmerksam auf den letzten Brief - oder
gibt mir verloren, wie schlimm zu Zeit und wieder so viele
Briefe!

Tiefe hört nun ob ich bald in Saigon u. den dazuge-
hörigen Dörfern ganz auf. Für den mit u. mich, was dies
ein unerwarteter u. harter Schlag - hatten wir geöffnet, dass
die kleinen Empfänger nicht so schnell wieder aufgegriffen werden
kann auch Mr. Ruckenstein's Entschluss in keiner Weise ver-
stehen, war diese letzten Wochen nicht leichter oder fröhlicher
gewesen. Es liegt ja kein Druck vor Regierungssicht vor -
doch sind die Deutschen Posten nun übernahme des Paket da -
also wird halt alles wieder, wie vorher sein! Denkt wird
woll weiterkommen mit UHII - Paketverschiff, was sie ja keine
Kontakte herstellen hat - vielleicht wird sie part-time in

Shanti Bhawan arbeitet.

Das End für das neue Patan Hospital ist gekommen! -
es steht also doch irgendwo voran zu gehen? - obwohl ich
das neue Hospital mir noch immer kaum vorstellen kann.
Ob es gelingt, es etwas anders als Shanti Bhawan zu
gestalten?

In C.H.P. haben wir manche Probleme in dieser Hinsicht -
Kirsti geht in 2 Wochen nach Shanti Bhawan - und ich
kann keine Nachfolgerin für Chaperone da. Maria liegt seit
4 Wochen im Hospital mit slipped-clue. - Und in offizie
gilt es nicht ohne Spazierengehen. So kostet sie abends, da sie
ihr mit so viel Freude war, nicht gerade frohe Herzen.
auf. Inzwischen alle Ratten, die eines Tages u. zell-
mäuse werden u. die Flöte werde ich gewiss zurück lassen!

So, dies ist wohl der letzte Brief aus Swaziland,

herzliche Grüße,

Deine Elsbeth

6.7. - Der Brief war gerade fertig, da kam dann von 30.6.
eine seltsam schnelle Postbearbeitung! - Herzliche Dank dafür.

Werde mich für den Fluss in Basel anwählen -

Wein du August - Sept. in Utrecht dort, hat es dann
Sinn, daß Thilo auch Basler kommt? - das wäre ja dann
gerade in der Zeit. Ich selber würde voll erst später
nach Berlin kommen - Triptje, ohne rot in Sept. an
14. D.G.-Wocheende in Schaffhausen u. dann Basel - vielleicht
oder höchst wahrscheinlich würde ich danach Elspeth
Bernhardt besuchen u. etwas Utrecht ob in die Schweiz
wieder - so wird es Oktober werden, bis ich wieder
nach Berlin kommen werde.

Shanti geht es verhältnismäßig gut, seit den Wochenende
als du hier warst, ^{bekannt} tot/mir ~~die~~ Lau. vor und vorläufig
h. g. ist das gut.

So, nochmal herzliche Grüße, Deine Els. -

d. 30.6.76

Einschreiben

Schwester
Monika Schutzka
P. O. Box 126

Kathmandu
NEPAL

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 30.6.76

Handzeichen

frie/P

Liebe Monika!

Endlich mal wieder Post von mir. Vielen Dank für Deine schnelle Reaktion auf meinen Brief vom 13.5. Ich habe an Dr. Wilson, Rev. Wilton und Dr. Morley geschrieben, und hoffe sehr, daß Melody Koch bei einem von den Dreien zumindest eine Art Praktikum machen kann. Melody Koch war heute wieder hier. Inzwischen haben wir auch die Zusage von der UMN. Sie wird also wohl an der Februar Language School teilnehmen. Jedenfalls wirst Du sie ja wohl im Herbst treffen. Ich bin gespannt, wann Du hier an kommst. Hast Du das Heft über die Donau-Reisen bekommen? Ich hoffe das klappt.

Am Sonntag tauchten plötzlich hier Vater, Mutter und Sohn Wilcox auf. - Unvorbereitet ist es immer etwas schwierig, ihnen noch etwas von Berlin zu zeigen. Immerhin trafen sich am Montag früh Bischof Scharf und Landes-superintendent Peters bei uns und Frank konnte die beiden kurz treffen, und ihnen die SIL Situation genau erklären. Ich war froh darüber.

Die beiden Nepalesinnen sind gut wieder in Kathmandu angekommen. Wir erhielten gestern den ersten Brief. Ich glaube, daß es für alle Beteiligten eine gute Zeit war. - Im Juni 77 ist ja der Kirchentag in Berlin. Wir hoffen dazu zwei Gäste aus Nepal und zwei aus Zambia hier zu haben.

Ich glaube auch, daß ökumenisch-missionarische Studienkursus interessant ist und rate Dir sehr, daran teilzunehmen. Die Gossner Mission ist bereit, 50 % der Kursuskosten und 50 % der Fahrtkosten von und zu Deinem Dannaufenthaltsort zutragen. Bist Du damit einverstanden? Seebergs und Kriebels sind augenblicklich in Urlaub, das Büro strotzt also vor Weiblichkeit. Im August und September machen Frau Pohl und ich Urlaub in der Nähe von Stuttgart. Wir freuen uns darauf. Ich hoffe aber, das es dann nicht ganz so heiß wie jetzt hier in Berlin.

Sehr beunruhigt hat mich Deine Bemerkung, daß die Arbeit in Sanagaon aufhören soll. Schwester Magdalena Keding hatte mir das auch schon gesagt. Was soll denn das nun wieder heißen? Ich finde es sehr schade, und hoffe sehr, daß man sich das noch anders überlegt.

Wie geht es Shanti? Du erwähnst in Deinem Brief nichts mehr davon, und ich hoffe, daß das ein gutes Zeichen ist. Bitte grüße die ganze Familie herzlich, Grüße auch an Hisa und alle anderen Freunde und Bekannten. Daß Lilly im Juli wieder nach Nepal kommt, weißt Du sicher. Wir hatten eine herrliche Zeit zusammen hier. Sei ganz herzlich begrüßt und lasse bald mal wieder von Dir hören.

Deine

D. D. Dillie

Zur Ablage

Ablagenplan-Nr. 222

atum 2.7.76

Landzeichen 6.72

D.F.L.

EINGEGANGEN

16. JUNI 1976

Erledigt

Ihrer Doro Kna,

herzliche Dank für Ihren Brief

von 13.5. -

Du fragst nach einem Public Health Course -
da weiß ich nicht was du meinst. -

Public Health - davon geht es ja in der U.N.O.
kann, wenn man davon Community Health -
dass ist ein zweiter Unterschied!

Vielelleicht warst Du aber Meers, die ist im
Herbstsemester 72 besucht. - Da war der
Medicare-Course in Selly Oak Birmingham.

Da fandt und jetzt noch jedes Jahr statt -
im Frühjahr wohl mehrmals. Von Kna

an Boston Dr. Michael Wilson

Theology Department

University of Birmingham

oder Rev. Stanley Wilson

St. Andrew's Hall

Woolley Park Rd

Selly Oak

Birmingham B29 6QX

England

Kurskurs geben. Das scheint nur sehr wohl
nicht zu passen. Vielleicht lohnt es sich auf

Dr. David Novy zu schreiben, obwohl er hier
verschiedene Kurse für Ärzte u. Schwestern



हवाई पुस्तक
AEROPHARMME

Dr. Friederici.

1 Berlin 91

Handelsges. 19-20
GERMANY

प्राज्ञनो नम र शाना।

Dr. Schubert

Dr. Beck 122

Dr. Kressel
Dr. Vogel

प्राज्ञन केरी लिपिया लापाया गांधीजी शतान गारेष।

und die Schiffe mit ihm in England - u. dann einer hier in Nepal, waren natürlich sehr unregelmäßig und nicht aufgelistet.
Unsere Verschiffungen sind auch nicht klar - es dauert so endlos lange, bis Odessa nicht in Moskau antwortet. - Bis Odessa ist es no ziemlich klar, aber noch keine Nachricht von der Donau fährt. - Wenn du weiter schreibst, weißt du wohl Hiss?

Ganz plötzlich müssen 2 Flugzeuge EBIE und SIC das Land verlassen. Das war für viele sehr unerwartet und nicht leicht zu verstehen. - Ich weiß jetzt es manche Fragen etc. - unsere Arbeit in Gossner-Lugojan wird womöglich in 2 Monaten aufhören Missionen werden ganz verändert. Macht doch Abschied nicht

Basel Mission

Evangelical Missionary Society
in Basel

4000 Basel 3
Missionsstrasse 21
Telephone 061 / 25 33 99
Bankers: A. Sarasin & Cie., Basel
Telegrams: Mission Basel

Reference: ab
(please state in your reply)

Basel, 24. Mai 1976



Kopie

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 24.6.76
Handzeichen D. Friederici.

Sr. Monika Schutzka
P.O.Box 126
KATHMANDU
NEPAL

Sehr geehrte Schwester Monika,

Auf Bitte von Herrn D. Friederici der Gossner Mission sende ich Ihnen in der Beilage das Programm unseres Oekumenisch-missionarischen Studienkurses vom 13.-24.9.

Unser Urlauberkurs ist für die Zeit vom 30.8.-10.9. vorgesehen. Wir werden Ihnen das Programm so bald wie möglich zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

a, b

i.A. Anna Burckhardt, Sekretärin

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 30.6.76
Handzeichen D.D.M.

Schwestern
Monika Schutzka und
Ellen Muxfeldt
P. O. Box 126

Kathmandu/Nepal

den 13. 5. 76

Einschreiben

Liebe Monika und liebe Ellen,
wenn Ihr überhaupt noch mal Post von mir haben sollt, und das
sollt Ihr, muss ich heute diesen gemeinsamen Brief an Euch schrei-
ben. Mehr schaffe ich im Moment nicht. Aber so viel soll es denn
werden.

Seit ich von Nepal abgereist bin, gab es eigentlich überhaupt
keine Pause. Für Mary Karthak und Martha Mukhia begann die 'grosse
unbekannte Welt' schon in New Delhi, wo wir im YWCA International
Guest House wohnten. (Sehr zu empfehlen! Ist gleich in der Parlia-
ment Street in der Nähe des Connaught Place's) Zunächst mal war für
die beiden die Tatsache, dass liebe Christenmenschen ein so gutes
Hotel führen können, etwas Neues. Der nächste Schock war der, als
sie feststellten, dass meine indischen Freunde 'nette Menschen'
sind, obwohl sie 1. Inder und 2. Nichtchristen (Sikhs) sind! Sie
staunten ganz tüchtig. Und dann kam natürlich das Staunen ob der
vielen Autos, ob der grossen Stadt etc. etc. etc.. - Der Flug von
Delhi nach Moskau und dann Berlin verlief sehr pünktlich und gut.
Wir hatten noch Paulus Hecker mitgenommen, der von seinen Eltern
nach Delhi gebracht worden war. - In Berlin gab ein sehr entschei-
dendes Erlebnis für die beiden nepalesischen Damen, als es keine
Kulis gab, denen man seinen Koffer hätte übergeben können, sondern
als man den selbst tragen musste. Das hatten sie in ihrem Leben ja
noch nie gemusst und es stellte sich raus, dass sie das einfach
gar nicht konnten - selbst bei allerbestem Willen nicht. - In
West-Berlin wurden wir dann von Herrn Seeberg vom Bus abgeholt und
gleich zu mir nachhause gebracht, wo meine Freundin am Tag vorher
das nötigste eingekauft hatte, sodass wir gleich in die Betten
sinken konnten - und das hatten wir sehr nötig! - - - Na, und
dann überhäuften die neuen Eindrücke für die beiden Damen sich
und schliesslich rettete Mary Karthak sich für zwei Tage ins Bett,
weil ihr wohl alles zu viel wurde. Danach aber war sie wieder ganz

in Ordnung und auch wieder bereit, Neues zu erleben. - Die beiden wohnten bei mir und ich hatte also ständig zu erklären und in die richtigen Perspektiven zu rücken. Für mich war das gar nicht wenig anstrengend.

Karfreitag gingen wir zur amerikanischen lutherischen Kirche hier in Berlin, wo wir an einem sehr eindrucksvollen Abendmahlsgottesdienst teilnahmen. - Und am Abend gingen wir in die Philharmonie (man bedenke, was allein der äussere Rahmen für die beiden war) und hörten die 'Matthäus Passion'. Wir hatten das nepali Neue Testament mitgenommen und jedesmal wenn der Evangelist sang, konnte ich ihnen zeigen, was nun dran war. Ich glaube, es war sehr eindrucksvoll für die beiden, aber ich erklärte ihnen doch, dass das für viele Menschen kein Gottesdienst, sondern eben ein Konzert sei. Trotzdem, für uns war's mehr, und darauf kommt es ja an. - - - Am Ostersamstag nahm unsere neue Mitarbeiterin, Frau Pohl, die beiden mit in den Zoo und auch hier gab es wieder viel Neues und Schönes. - Oster-sonntag dann waren wir in der Gemeinde von Pfarrer Neumann, der Dich, Monika ganz besonders herzlich grüssen lässt. Wir waren anschliessend an den Gottesdienst noch zum Kindergottesdienst geladen, wo auch eine Kindertaufe stattfand, die uns zu sehr guten und tiefen theologischen, und für die Nepalesen ja nicht unwichtigen, Gesprächen Gelegenheit gab. - Zum Mittagessen waren wir bei Pfarrer Neumann und dort war es so nett und so voller Liebe, dass es zu einem guten Erlebnis wurde. Es war wohl sehr richtig, dass wir grade den Oster-sonntag bei Pfr. Neumann waren! - Ostermontag feierten wir Pastor Seebergs Geburtstag. - Dienstag und Mittwoch brachten für die beiden noch viel Neues. Es war sehr schön, dass am Karfreitag Sheela Shah aus England zu Besuch gekommen war. Sie war eben doch schon sehr an unser Leben im Westen gewohnt und konnte also manches erklären. - Für unsere beiden z. B. war es ein ganz neues Erlebnis, kahle Bäume zu sehen. Frage: 'sind die Bäume alle tot?' Und dann den Frühling zu erleben, wie langsam alles grün wurde und die Blumen anfingen zu blühen, war besonders für Martha Mukhia ein grosses Erlebnis.

Am Donnerstag nach Ostern fuhren wir dann mit dem Auto nach Ostfriesland. Was gab es da doch alles Neues! So weit mit dem Auto; durch die DDR; so viel flaches Land und überhaupt kein Hügel; und die Windmühlen des Don Quichote (hoffentlich habe ich das nun richtig geschrieben!) ; und dann all die vielen netten Leute. Die beiden wohnten bei Pastor Stickan und Familie (6 Kinder!)- Und am Samstag dann endlich sahen sie das grosse, weite Meer. Und nicht nur das, wir fuhren mit einem Schiff nach Norderney. Eine Insel auf der Busse fahren! Und der Wind und die Kälte und überhaupt alles.

Am Mittwoch dann fuhren wir von Ostfriesland nach Mainz. Und wieder eine so lange Autofahrt. Im Hunsrück sahen wir herrliche Apfelbaumplantagen die grade in Blüte waren. Die Sonne schien und es war wirklich wunderbar. - Während ich am Donnerstag denn an der Beiratssitzung in Mainz teilnahm, fuhr Pastor Seeberg mit den beiden nach Darmstadt zu den Marien-Schwestern. Sie hatten durch Eileen Lodge davon gehört und wünschten sich das. - Am Freitag dann war Kuratoriumssitzung und die beiden besichtigten den Botanischen Garten und den wunderschönen Friedhof in Mainz.

Samstag, 1. Mai, fuhren wir dann zu dritt am Rhein entlang bis nach Köln. Das Rheintal ist ja nun mal schön, und wenn dann noch die Sonne scheint, ist's alles noch etwas vergoldet. Wir setzten in St. Goar mit der Fähre über (Ein Fluss, auf dem Schiffe fahren! Eine Fähre die Autos transportiert! Weingärten!) In Köln besichtigten wir noch kurz den Dom. (Wenn der schon so viele hundert Jahre alt ist, wann kam denn das Christentum zu Euch? - Ach so ja, der Apostel Paulus hat ja schon an die Korinther geschrieben, und das waren ja auch Europäer!) Und am Samstag Nachmittag dann besuchten wir meine Mutter.

Sonntag, Gottesdienst in der Reinoldi Kirche in Dortmund. Ein ehrwürdiger alter gothischer Bau mit einem sehr netten, sich grosse Mühe gebenden Pastor, und einer kleinen einsamen Gemeinde. Die ganze Fraglichkeit unseres christlichen Abendlandes konnte nicht besser demonstriert werden. Es geht mir ja so sehr darum, dass die beiden uns kritisch betrachten, und nicht vor Ehrfurcht und Neid vergehen. - Montag Besichtigung einer Fabrik in der 400 Frauen an scheußlichen, grossen Maschinen arbeiten. Am Nachmittag Besuch in einer Kindertagesstätte in der Kinder aus fast ausschliesslich kaputten Familien untergebracht sind, und ihr ganzes Verhalten das sehr deutlich zeigte. - Und dann die ganze Woche über in Dortmund. Schulen, Gemeinden, Frauenkreise und Konfirmandenstunden, Jugendkreise und Pastoren-meetings. - Für die beiden immerzu Neues, für mich dauernd erklären, interpretieren. Es war anstrengend für uns alle, aber auch eine gute Zeit. - Und wie froh war ich, als bei all der Diskutiererei und Erklärerei denn die Reaktion war "Nein, leben möchten wir hier nicht. Bei uns ist das Leben nicht einfach, aber mit Euch tauschen? Niemals!" Die beiden erkannten sehr schnell, das eben nicht alles Gold ist, was bei uns glänzt. Und Sie erkannten auch ihre Aufgabe als 'Missionare in einer fremden Welt'. Und die Begegnungen in den Gemeinden und Kreisen war dementsprechend gut. Ich

nun noch sicherer als vorher, dass es gut war, die beiden nach hier einzuladen. - Aber ohne Erklärung und ohne ständige Begleitung könnte dieser Besuch sehr in's Auge gehen. Darum also gebe ich mir sehr viel Mühe, es zu einem guten Erlebnis für alle werden zu lassen.

Am Samstag den 8. Mai flogen die beiden nach Schweden - Norwegen - England un Schottland. Ende Mai kommen sie wieder zu uns nach Deutschland und am 17. Juni werden sie hoffentlich wieder in Nepal ankommen. ---- Ich reiste am 8. Mai zurück nach Berlin. Hier war inzwischen Fran Swenson bei Uwe angekommen. Sie gab am 9. Mai einen kurzen talk vor der amerikaschen Kirche hier. Wir verlebten dann den Sonntag zusammen (Wanderung um den Schlachtensee). Am Abend holte Uwe sie ab für ein Konzert in der Philharmonie. - Montag war sie dann fast den ganzen Tag bei mir und Dienstag früh brachte ich sie zum Checkpoint Charly und sie ging in die DDR. Eine Pastorin von drüben nahm sich ihrer an. Ich hatte das so einrichten können. Fran war sehr froh, auch dieses Erlebnis gehabt zu haben. Am Dienstag Nachmittag trank sie mit uns im Büro Tee und am Abend bummelte sie mit meiner Freundin und mir über den Ku'damm . - Gestern behandelte Uwe ihre Zähne und heute Mittag brachte ich sie zum Flugplatz.

Morgen reisen wir nach Springe im Deister, wo die Gossner Mission ein Multiplikatoren-Seminar durchführt. Von hier fahren Herr Kriebel, Frau Pohl und ich los, Herr Seeberg fuhr schon gestern Abend, weil er heute eine Tagung in Frankfurt hat. - Von Springe aus fahren wir zur Klausur nach Mainz für einen Tag und am Dienstag nächster Woche hoffen wir dann wieder in Berlin zu sein. - Ihr seht, es geht so ungefähr ohne Pause. Der nächste Besucher - Lilly Aman - hat sich für den 24. angesagt. Sie bleibt dann bis nach Pfingsten und wird auch noch Mary und Martha miterleben.

Nepal liegt nun schon ganz weit weg. Eben habe ich versucht einige meiner Bilder zu sortieren und aufzukleben und dabei erinnerte ich mich an so vieles wieder. Es war eine gute Zeit in Nepal und ich danke Euch beiden für sehr viel. Ich werde schnell Abzüge von den Bildern machen lassen und sie Euch dann schicken. Es sind nämlich auch nette von Euch - jeweils in Aktion - dabei. - - - Ich habe das Gefühl, als hätte ich noch viel mehr Zeit zum Gespräch mit Euch beiden gebraucht. Um Ellen mache ich mir grosse Sorgen! Und Fran erzählte nun von einer evtl. Versetzung nach Okhaldunga. Dass sie es dort nicht schafft, da vor habe ich keine Angst. Vielleicht ist es sogar gut, wenn sie dort etwas neu anfangen kann. Aber ich mache mir Sorgen um ihre Gesundheit.

Ich wünsche mir kaum etwas mehr, als dass Du, Ellen, verstehst, dass es sich dabei nicht um das Einmischen in fremde Angelegenheiten geht, sondern dass es mir wirklich darum geht, dass Du noch sehr lange arbeitsfähig und einsatzfähig bleibst. Und um die Gesundheit zu erhalten, muss man eben auch ein kleines bisschen dafür tun. Bitte versuch das doch zu verstehen!

Mit Monika habe ich noch längst nicht alles besprochen, was ich gerne besprochen hätte. Vielleicht schaffen wir das denn, wenn Du hier bist. - Jedenfalls hoffe ich, dass mein Besuch wenigstens etwas dazu beigetragen hat, Dir zu beweisen, dass ich mit Euch denken will und dass ich mich für Euch und Eure Arbeit interessiere, und auch für Eure Probleme.

Wie geht es der kleinen Shanti? Ich denke so oft an die Familie. Ich habe zwei sehr hübsche Bilder von ihr und werde die denn auch demnächst schicken.

Ich habe es keineswegs vergessen, dass ich Dir den Prospekt von der Donau-Reise schicken wollte, Monika. Im Moment war er nicht zu haben in unserem Reisebüro. Sobald ich nächste Woche wieder hier bin, werde ich mich wieder darum kümmern. Hoffentlich kann ich ihn Dir dann sofort schicken. - Sind Eure Reisepläne sonst fertig? Ob Heather wohl einen Besuch in Berlin einplanen kann? Ich würde mich sehr freuen, sie hier zu haben. Und die Americ. Congregation würde sich auch sehr freuen. Die zeigen ja immer mehr Interesse für unsere Arbeit, nicht nur wegen der Student Nurse Radha Sharma, sondern nun auch wegen der evtl. neuen Mitarbeiterin Melody Koch. - Übrigens, Monika, kannst Du mir bitte ganz schnell die genaue Anschrift mitteilen, wo dieser Public Health Kurs durchgeführt wird? Melody sollte den noch besuchen, und dann aber möglichst für die February-Language School in Kathmandu sein.

So, nun mache ich Schluss. Ich hoffe, Ihr seid nicht zu böse mit mir, dass ich Euch einen gemeinsamen Brief schreibe. Ich will versuchen, mich zu bessern. Im Sonner - abe Juni - wird es ja hier auch etwas ruhiger. - Wenn es mir gelungen wäre, Euch mit diesem Geschreibsel etwas zu erfreuen und nicht die alte Tradition fortzusetzen, dass Ihr Euch über jeden meiner Briefe schrecklich ärgert, dann wäre Sinn und Ziel erreicht. Das hoffe ich. - - - Gott segne Euch beide und gebe Euch Kraft für all das, was vor Euch liegt. Eure

Dire

THE UNITED MISSION TO NEPAL



Miss Monika Schutzka,
Shanta Bhawan CHP,
Kathmandu.

Dear Monika,

In a short time you will be leaving Nepal on furlough, and I want to pass on to you the action taken by the Executive Committee at its recent meeting, as follows:

"EC(1)-31/76. Miss Monika Schutzka, nurse, Gossner Mission; due for furlough July, 1976. It was RESOLVED to thank Miss Schutzka for her service with the UMN, and to welcome her return to Nepal after furlough, if there is a suitable post available for her at that time."

We feel sure that, in the rapidly changing situation here in Nepal, you will fully understand the reason for the last phrase of that action, and this is also referred to on the enclosed sheet of instructions for packing and storing luggage. The United Mission has felt it essential to include this as a precautionary measure in the case of all personnel going on furlough, but we do sincerely hope that it will be possible for you to return to Nepal after furlough, and pray that God will clearly lead and guide you for the future.

May I draw your attention to a ruling made 2 years ago in which medical reports are requested from all missionaries before they return to the field after furlough. We would appreciate your sending these to us, in sufficient time for our Health Services Secretary to note and approve them before you leave Germany.

I do want to thank you, on behalf of the United Mission, for the good work you have done in both Bojha and Kathmandu Valley, the service you have given to the people of this land in the Name of Christ, and your contribution to the fellowship and witness of the UMN. We pray for God's blessing upon you in the remaining days in Nepal, and that you will have a refreshing and renewing furlough amongst the friends in Germany who have been praying and sharing with you in the work here during these years.

Yours sincerely,

Betty Young
Personnel Secretary

cc: ✓ Miss D. Friederici
Mr. F. Wilcox

Telephone: 12179
14580

Telegrams: UMNEPAL
POST BOX NO. 126
1/29 THAPATHALI
KATHMANDU, NEPAL.

26th April, 1976

EINGEGANGEN	Zur Ablage
14. Mai 1976	Aktenplan-Nr. 222
Erledigt	atum 29.7.76
	Handzeichen D.D.M.

खोल्न यहाँ काटनुहोस् । →

INDIA SECURITY 印度安全部

Box 126, U.S.M., Kathmandu, Nepal

الفصل الثاني

← 215 216 →

West Germany

D 1000 Berlin 41.

Hendjerystrasse 19/20,

LCT



MEET THE STOOLMAKERS

TEST. SECTION 1

THE
LAW

Zur Devo Kose!

Hier ist willkommen -
Das ist der Zimmerausschnitt -
Küchenmöbel liegt auf der Bank
über der Tür. - Noch es ein
gräflich - oder was du sagst,
kann auch Prinzessin sein - wir
sind in der Schule, wo wir den
Medaille haben, das werden die
der Tante der nicht erkennen können
Herrn-Sieß 170-100

Zur Ablage
Aktenplatz-Nr. 222
Datum 21.4.76
Handzeichen D. Dixie



1903

FRG

d. 21.4.76

Zur Ablage 222
Aktenplan-Nr.
Datum 21.4.76
Handzeichen P.

An die
Basler Mission
Postfach
Missionsstr. 21

4000 Basel
Schweiz

frie/P

Sehr geehrte Herren!

Anbei übersenden wir Ihnen die Adresse von Schwester Monika Schutzka, P. O. Box 126, Kathmandu, Nepal, mit der Bitte um Zusendung von Unterlagen über Ihren Urlauberkurs II, vom 30.8.-10.9. und über den Oekumenisch-missionarischen Studienkurs, vom 13.-24.9. unter der Leitung von Pfr. R. Epting und Dr. J. Schnellbach.

Schwester Monika Schutzka ist unter der nepalesischen Adresse bis Ende Juni 76 zu erreichen, ab dann bitte unter der Briefkopfadresse.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Antwort möglichst bald wegsenden.

Mit freundlichen Grüßen

D. frie.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2000 Hamburg 13, Mittelweg 143,
den 23. Februar 1976

An

die Mitgliedsgesellschaften des
Deutschen Evangelischen Missions-Tages



Betr.: Kurse für Erstausreisende und Urlauber-Missionare 1976

Sehr geehrte Damen und Herren,

*Stur. M. M. /
Impfere?*

nachstehend möchte ich Ihnen eine Ergänzung der bereits am 17. 12. 1975 übersandten ersten Zusammenstellung von Kursen übermitteln.- Diese Angebote erreichten uns in der Zwischenzeit und wir bitten, die z.T. kurzfristigen Anmeldezeiten zu berücksichtigen.

1. Basler Mission (4000 Basel 3, Postfach, Missionsstr. 21,
Tel. 061 25 33 99)

Thema:

15. - 27. 3. 76	<u>Urlauberkurs I</u> (Leitung Pfr. A. Fankhauser)	<u>Bekenntnis</u> zu Christus
5.4. - 26. 6.	<u>Vorbereitungskurs I</u> (Leitung Pfr. A. Fankhauser)	heute
12. - 19. 4.	<u>Seelsorgerkurs I</u> (Leitung Pfr. Ruth Epting)	-
30.8. - 10. 9.	<u>Urlauberkurs II</u>	-
13. - 24. 9.	<u>Oekumenisch-missionar. Studienkurs</u> (Leitg. Pfr. R. Epting, Dr. J. Schnellbach)	-
4.10. - 22.12.	<u>Vorbereitungskurs II</u>	-
5. - 11.10.	<u>Seelsorgekurs II</u>	-

Alle Kurse finden im Basler Missionshaus statt.

Die Vorbereitungskurse sind speziell für Erstausreisende sehr interessant, da sie Einführung in die Probleme der Menschen, Sitten, Länder, Religionen, Einübung in Teamarbeit u. Auseinandersetzung m. biblischen Texten u. Themen des Glaubens vermitteln.

2. Dienste in Übersee, (Stuttgart)

(s. beiliegende Liste)

3. Institut f. ökumenische Forschung, (F-67000 Strasbourg
Tel. (88) 36 29 26 8, rue Gustave Klotz)

30.6. - 9.7. 10. Internationales Ökumenisches Seminar
Das Hauptthema lautet: "Christliche Identität - Konfessionelle Identitäten - Ökumenische Gemeinschaft".

4. Theologisches u. Pädagogisches Zentrum für Kinder- und Jugendarbeit BURCKHARDTHAUS (6460 Gelnhausen, Herzbachweg 2
Tel. 060 51/09-1)

bietet Fortbildungskurse für Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit (Altersstufe 6 - 14 Jahre) wie folgt an:

	Thema
vom 21. - 25. 6. 1976	Umgang m.Konflikten in d.Kindergruppe
" 12. - 20.11.	Rollenspiel in d.Kinder- und Jugendarbeit

ferner

Konsultationen und Seminare, die sich mit Gemeinde- und Gemeinwesenarbeit befassen, z.B.

v. 29.3. - 2.4. Gemeinwesenarbeit i.evangel.Trägerschaft,

Beratung für Gemeinwesenarbeit

etc.

Die Kurse finden im Burckhardthaus statt.

Es wird gebeten, Prospekte und nähere Auskünfte direkt am Ort der Veranstaltungen anzufordern.

F. d. Richtigkeit:

Mill

Mit freundlichen Grüßen

gez. Günter Dulon

(z.Zt. auf Reisen)



Kurse u. Seminare
Referat f. Bildungs- u.
Öffentlichkeitsarbeit

Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
Tel. (0711) 247081

Termin	Bezeichnung/Thema	Tagungsort	Mitveranstalter
<u>März</u>			
5. - 7.	12. ÜR-Basis-Seminar II/76 für den Bereich Plz 2	Hoisbüttel	
<u>April</u>			
12. - 14.	4. RA-Sonder-Seminar I/76 "Auswertung der kirchlichen Arbeit in Übersee"	Gelnhausen	AGEH
16. - 18.	2. BÖR-Klausur I/76	Diak. Werk	
18. - 20.	OAK II/76	Bernh. Forst	
24. - 26.	1. ZG-Öffentlichkeits-Seminar I/76 Unterrichtsmodell für Lehrer am Beispiel "Paraguay"	Hoisbüttel	Brot für die Welt
26. - 28.	11. ÜR-Aufbau-Seminar II/76 "Landwirtschaft in der Dritten Welt"	Esslingen	ZEB
<u>Mai</u>			
1. - 3.	OAK III/76	Bernh. Forst	
5. - 30.	45. Vorbereitungskurs II/76	Esslingen	
9. - 11.	5. RA-Öffentlichkeits-Seminar I/76	Hoisbüttel	NMZ
11. - 16.	4. MA-Trainings-Seminar I/76 Lernprozesse in Gruppen: Ziele, Inhalt und Methode	Hoisbüttel	
12. - 15.	U N C T A D - Seminar	Bad Boll	ZEB
19. - 24.	16. Grundkurs III/76	Hoisbüttel	
<u>Juni</u>			
6. - 8.	OAK IV/76	Bernh. Forst	
7. - 9.	13. ÜR-Basis-Seminar III/76 für den Bereich Plz 4	Hoisbüttel	
7. - 9.	12. ÜR-Aufbau-Seminar III/76 "Kann die Dritte Welt den Westen heilen" (Bildungsfrag.)	Bad Boll	EABB
14. - 16.	14. ÜR-Basis-Seminar IV/76 für den Bereich Plz 8	Esslingen	
21. - 23.	13. ÜR-Aufbau-Seminar IV/76 - Bildungsfragen -	Gelnhausen	ZEB
27. - 30.	4. MA-Regional(süd)-Seminar I/76 Kontaktpersonen ÜR/RA	Esslingen	ZEB

WV 20.4.76

Drei

Zur Ablage 8. 2. 76

Index-Nr. 222

am 21.4.76

Handzeichen

DDM

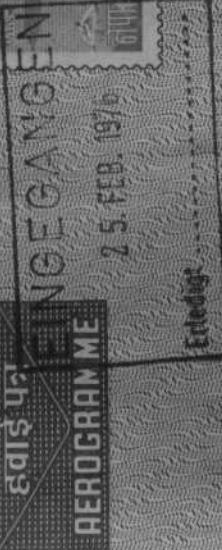
Giebe Dorothee!

Ihr gerade aus oben Arbeit zurück -

morgen beginnt Workers Conference. — Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.2. — daraus sche ich zu entnehmen, daß also Heft bei Dir arbeiten ob wohl auch der Brief von 14.12. angekommen ist? Auf beiden fehlt bisher jedes Echo.

Wenn das Heft übersetzt werden soll, bitte ich auf jeden Fall überprüfen, erst mal das Newsleipz zu sehen. Es ist so sehr in englischer Sprachbereich gedacht u. geschrieben, daß eine deutsche Übersetzung gar nicht ganz leicht sein dürfte — oder zumindest an einigen Stellen in deutscher Sprache nicht unbedingt so klingt, daß es gewissermaßen wieder gegeben, was ich zu sagen versuchte — Als ich es meinem kleinen Bruder auf deutsch vorlesen wollte, merkte ich es sehr. Daraus bitte ich mich, daß eine Übersetzung nicht verwirklicht wird, bevor ich eine Möglichkeit habe, sie zu lesen und wo nötig zu korrigieren.

In März wird mich vorwissenschaftlich Frau Dr. Niedenberger, geb. Mohr, besuchen. Vor dem Board Meeting in April wird Rev. Niemel 17.4.2 etwa 10 Tage hier sein u. verschiedene Projekte besprechen, es ist davon von Gewerke für Study of Culture & Religion eingebeten worden. Der Besuch wurde wir jetzt bei der Workers Conference noch genauer planen u. be-



From

S. Trivedi

1, Bellevue 41

Handling to 19-20
GERMANY

पटाउनेको नाम र ठेगाना ।

Mr. K. K.

No. B-52 126

Kathmandu
Nepal

पश्चिम कोटि लाप्ती प्राप्ति भाषणम् दोक बट जलन गरिन्थु ।

sprochen.

Einen herzlichen Dank für Lohneys Buch und
Wiederholungsbuch, die gerade vor dem Urlaub an-
kommen. Sage bitte auch Herrn Pastor Seelby
einen Dank für das Mathematik Buch, das
gerade angekommen ist.

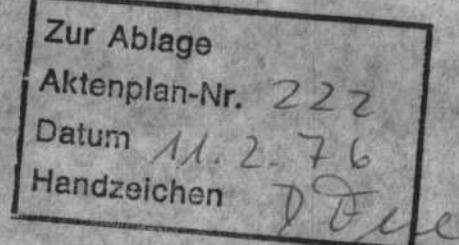
Herzliche Grüße,

Deine Monika

d. 11.2.76

Schwester
Monika Schutzka
P.O.Box 126
KATHMANDU / NEPAL

Frie/v.w



Liebe Monika!

Ich habe eigentlich gar keine Lust mehr an Dich zu schreiben weil ich bald komme und wir hoffentlich bald miteinander reden können. Aber einige Gründe, Dir jetzt zu schreiben, gibt es doch. Erstens, Du hast Urlaub und ich meine, man freut sich immer, wenn man bei der Heimkehr Post vorfindet. Also schreibe ich. Ich hoffe, daß ein guter Urlaub war, und daß Du tatsächlich bis in den Süden gekommen bist. Anni Horo schrieb, daß sie sich auf Deinen Besuch freue. Wie magst Du Deine Patentochter angefunden haben? Hoffentlich hat sie Dich wiedererkannt, und Ihr habt Eure "Freundschaft" pflegen können. Du wirst ja von Deinen Eindrücken in Süd-Indien berichten; ich freue mich darauf!

Zweiter Grund, warum ich Dir schreiben muß, ist Dein Heft "Reflection from Sanagaon". Ich habe es mit großem Interesse gelesen, und nicht nur ich. Wir meinen, daß da so gute Gedanken drinnen sind, daß das weiteren Kreisen bekannt gemacht werden soll. Und darum möchte ich Dich bitten, uns zu erlauben, daß wir das Heft ins deutsche übersetzen, hier vervielfältigen und verteilen. Wir würden das für sehr nützlich und gut halten. Wenn Du meinst, daß es nötig ist, würden wir Dir das deutsche Manuskript zur Korrektur schicken, aber vielleicht geht es ja ohne diesen Umweg. Ja wäre sehr dankbar, wenn Du so bald wie möglich noch Dein Ja oder Nein schicken würdest, ehe ich am 7.3. abreise.

Mein Reiseplan hat sich etwas geändert. Ich werde meinen Urlaub nicht in Goa, sondern vermutlich in Ranchi verleben. Meine Ankunft in Nepal hat sich aber nicht geändert.

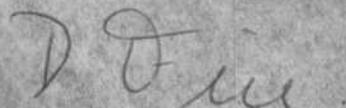
Ich hatte an UMN geschrieben, daß ich während meines Kathmandu-Aufenthalts bei Laxmi Shresta wohnen würde; nun erwarte Laxmi aber am 17.3. ihr Kindchen. Ich würde darum wohl für die Tage nach meiner Ankunft lieber irgendwo von

UMN untergebracht werden und dann später, im April, dann bei Laxmi wohnen. Ich werde deswegen noch ans HQ schreiben. Dieses ist nur für Dich zu Information.

Ich schrieb wohl schon, daß wir vom 25.-27.2. ein Treffen der Europäischen Mitglieder-Gesellschaften der UMN haben. Von fünfzehn Eingeladenen haben zehn zugesagt. Das ist für uns ein deutlicher Beweis, daß so ein Treffen auch von anderen nötig befunden wird. Die BMMF hat abgelehnt (wie hätte es anders sein können) weil das Field Office in Indien sei. Ich werde aber versuchen, noch mit Paul Spivey, der ja augenblicklich in England ist, Verbindung zu bekommen. Vielleicht könnte er doch kommen. Ich würde es sehr begrüßen, denn die BMMF ist ja wohl ein wichtiger Gesprächspartner.

Nun ist aus dem kurzen Gruß ein langer Brief geworden. Lebe Dich wieder gut ein in Nepal. Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen.

Deine



(Dorothea H. Friederici)

Bitte in die Reine arte!

EINGEGANGEN

22. DEZ. 1975

Erledigt

17.12.75
Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21.4.76

Handzeichen

DDM

Tolle Dorothee,

war noch nicht dort gekommen,

dannen Brief abzuschicken - da kan gestern
du von mir an. Herzlichen Dank dafür -
und für die Drucksachen - haben einen Teil
erst gelesen - mit viel Interesse

Dankt du auch mal viel zu lange habt von
meiner "Festschrift" welche ich mit gleicher
Post ein kleines Heft - nicht ohne Scher und
Zöpfe - so wie es auch nicht ohne diese ge-
schrieben wurde. Wenn er hier u. der zur
gewünschten Gespräch, Nachdenken, Kritik
u. Anregung hilft, dann wäre es gut.

Diese Reise u. Projekt-Besondere: - Kannst du ob
nicht Gilt aber über H.Q. organisieren. Der
moment wir wirklich eine bessere Lösung - und
für Tickets etc. und so weiter, besonders wenn
wir in Jan. oder Feb. in Urumči bin. Der
Termin derzeit weiß ich noch nicht genau.

Diese Reise werden doch auch bis andere
Missionen besonder von H.Q. aus gezeigt.

Daran verspätete Rückrief hast du Hoffentlich
inzwischen erhalten.

Für leicht lesbare Griffe

Dane Münker

Sehr geehrter Herr Pastor Seeburg

62 12 25
Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 5.4.17
Handzeichen 4

Herzlichen Dank für Ihren Brief

von 14.11. - bin die bei zu verachtet, den Skandal
an beweiswertes Post mit weder ich Angriff zu haben.
Die Abreise für eine neue Schwester für Nepal habe
ich gelesen. Das freut ich besonders gut. D.h. nach jessener
Mission sollte vielleicht in nächster Nähe ver-
treten sein, wenn es auf die allgemeinen Tendenzen
in der U.N.N. Einfluß haben soll. D.h. schaut
auch neue wichtige Mitarbeiter hier zu haben und in
der letzten Absicht geht der Trend aufs ganze
wollt man stärker in die Richtung, die von den
wenkonservativen Gruppen vertreten werden. In den
letzten Wochen habe eine ganze Reihe Mitarbeiter
die U.N.N. verlassen und mehrere richten sich auf Ab-
weise - fast genau gerade die Leute, die neuen Am-
nisti nach besonders wichtig wären! - u. u. auch die
Leute aus unserer C.H.P. feiern. -

Nun, ich habe vor wenigen Tagen recht ausführlich
an Frau Friederica geschrieben, so wie das wohl
wiederig anzusiehen.

In wenigen Tagen ist Verhältnisse - es könnte hier in
Dorf fast unbewohnt voraus gehen. Meine Mitarbeiterin
ist in Urlaub. Ich werde wie gewöhnlich drausen leben.
hoffe aber an später Nachmittag mit der Familie des
Hausbesitzers zum Tee einladen zu können. Vor
einem Jahr was das nicht möglich, da waren wir gerade
mit Familien offen für die vorstehende 2. Frau beschäftigt.

In der Umgebung von den vielen Hinduisten u. Riten, die
ihre das Leben einer Familie so nichtbar regeln, werkt



क्रिस्टो थार्ट

Mr. Peter

I Berlin 41

Jan 21/79 P-20
GERMANY

प्राचीनतम् तथा रेगिस्ट्रेशन।

ल. श्रीनिवास

P. O. Box 126

Dr. M. S. S.

Nepal

प्राचीनतम् तथा रेगिस्ट्रेशन।

nichts war Christsein oft fehllos u. leer. So ist vielleicht so eine fehlende Freude auch nur eine Gelegenheit, daß die Familie erleben kann, daß auch wir Fest feiern. - In der Weihnachtszeit sind meine Gedanken viel in Amerika - ja, das konnten die Adressen nicht ausgetragen, als es hier die Nepali Christen waren.

Denen und Euch auch Ihres Fuer sehr herzliche Gruße - ich gedenken auch zu Weihnachten und ein gutes Neues Jahr, in getrostem Wissen, daß unsre Zeit in Seinen Händen ist.

Ihre
Monika Schatzka.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

2.1.76

21.4.76

Handzeichen

Tiefe Dorothee!

9.12.75

EINGEGANGEN

22.12.1975

erledigt

Nach Mein Mein ist es doch noch
wieder an der Briefe gerichtet. Meistens ist es zu
kalt, oder ich bin einfach zu faul u. müde. Jetzt ist
es wohl schon fast zu spät für Weihnachtsbriefe. —
Jedenfalls weiter und zu Dir viele herzliche Grüße
guten und ich wünsche Dir ein gesegnetes Christfest
und einen guten, frohen u. getrostigen Beginn des neuen
Jahrs! Wie gut zu wissen, daß trotz aller Fragen, trotz
aller Menschenfehler Du uns u. in der ganzen Welt, unserer
Zeit u. wir in Seinen Händen sind! Ich möchte nur
dass oft mehr ins Gedächtnis zu rufen oder Gutes ge-
sagt, geben zu lassen! Dies wünsche ich Dir auch.
Sicher ist bei Euch wieder viele Betriebsarbeiten
wie Kürbisse die Adventszeit fast unbewohnt vorüber
gehen. Doch gestern habe ich tatsächlich auch mal
ein paar Kürbisse u. Transparenz beworben!

Nächste Wochenende hoffe ich

dann mit u. Freunden u.

etwas Zeit einzubringen. Ich

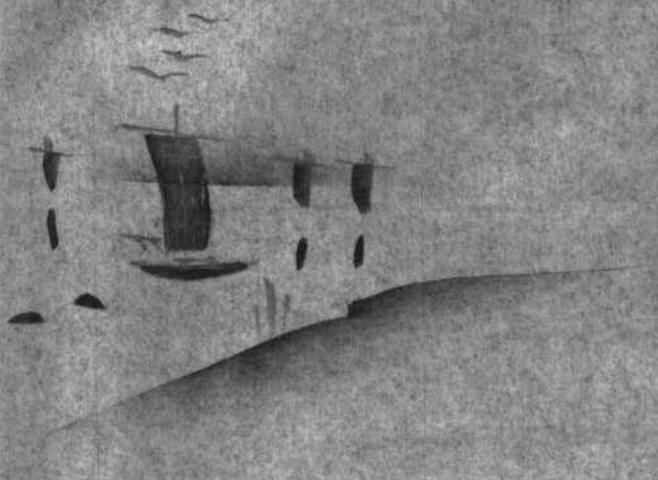
hoffe sehr, dass es dies-
mal auch gelingen wird.

Fast gutes Not ist

aber irgend etwas
zu erwarten gekommen.

Dann ist Tschüss was vor
ein paar Wochen nicht

Krank. Nur 1 Woche



mit Pneumonie in Santa Maria. Dabei hat Leonie festgestellt, daß Shanti einen Herzfehler hat. Zur Zeit geht es ihr allerdings ganz gut - Hoffentlich wird es nicht schlimm. Benji ist ein Bild von Gesundheit - u. wir haben so viel Freude an ihm u. Shanti. Seit dieser Woche arbeitet Daniel und werden genau - das gefordert ist natürlich sehr. Sie kann wieder aus der kalten Woche gearbeitet, um Shanti voll stärker zu können u. das ging an den Tagen, wo wir weiter aufgeblieben sind, nicht gut.

Seit 1. Dezember ist Mr. Raulkowici der Superintendent von C.H.P. - Mowers Zeit ist zu Ende u. sie wollte nicht verlängern. Ihr - d.h. des ganzen Team von C.H.P. wurde mit uns erst davon gewöhnt, was nicht ganz leicht werden mag. Selbst habe ich so eine gute u. schönes sich gegenseitig zu verschwende Teamarbeit erlebt, als wir mit Mona kurz bevor sie ging leben wir noch ein Seminar mit den Local Birth Attendants (Sekretärs) von Lalitpur und ein erstes Seminar für Kranken. Beide Seminare waren gut besucht u. die Befatigung sehr aktiv. Sie wurden jeweils von Education Ministers wölfnet - das gab den Seminar eine offizielle Anerkennung, was diesen lokalen, traditionellen Gesundheitsarzthilfen vielleicht hilft, Schüchternheit u. Mistrust im Umgang mit moderner Medizin und ausgebildeten Personal überwinden.

Das Culture + Religion Committee des U.P.N. hatte Monat über Rev. Taylor aus Bangalore vom Institut für Religion + Society zu Besuch. Das gab einige gute Klänge mit Vorfrager u. Diskussionen.

Zuletzt wurde aus dem Plan,



einen gemeinsamen Abend mit Rev. Nivard. Hierzu nichts.
Rev. Nivard soll jetzt (weil Mr. Wilcox u. andere trotzdem
es gewünscht) zur Workers Conference eingeladen werden,
um dort das Gespräch zu dieser Thematik fortzusetzen.
Mir scheint, dies passiert wird.

In Februar hoffe ich auf weitere Brüder zusammen
zu kommen - wahrscheinlich eine Reise durch
Indien. Ich weiß nur die Südhälfte und wünsche mir
dass sie so lange. Ob es wohl dieser Mal verle-
idbarkeit wird?

So, nun und ich noch ein paar ausländische Briefe
schreiben.

Neine Weihnachtsgrüße sage bitte auch den anderen
Mitarbeitern im Büro.

Geheime Weihnacht
u. kürzliche Grüße,
Deine
Moritz



, d.20.11.75

Schwester
Monika Schutzka
P.O.Box 126
KATHMANDU / NEPAL

frie/v.w

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 20.11.75
Handzeichen D.M.

Liebe Monika!

Über Deinen Brief vom 2.10. habe ich mich sehr gefreut; er wurde mir in die Kur nachgeschickt und ich hatte viel Zeit, ihn ausführlich zu lesen. Ich will versuchen, ihn der Reihe nach zu beantworten.

Wir haben Deinen Rundbrief in dem Heft "Gossner Mission" vermisst aber Du weißt, wie wir uns geholfen haben. Die Bilder wurden nicht von Schwester Ilse, sondern von Marlies Gründler gemacht, die sie Schwester Ilse, und die wiederum uns gab. Das hatte ich aber nicht gewußt, und darum steht im Heft, daß es Ilsen Bilder seien. Marlies Gründler hat uns aber schon verziehen.

Die Woche Urlaub habt Ihr, Ellen und Du, nun hinter Euch. Ellen schreibt, daß es ihr sehr gut gefallen hat und ich hoffe, Dir auch. Wir hier klagen auch alle unter Müdigkeit und Erschöpfung, aber bei uns liegt es wohl auch am grauen November.

Ich habe eben auch schon an Ellen geschrieben, und ihr mitgeteilt, daß ich vom 16.3.-7.4. in Nepal bin. Ich möchte gerne Butwal sehen, möglichst je einen Tag für Tansem und Pokhara haben und muß zum Board-meeting natürlich in Kathmandu sein. Mehr Wünsche und Pläne habe ich nicht und ich bitte Euch beide, mein Programm so festzulegen, daß ich viel Zeit für Euch habe.

DÜ und die Gossner Mission haben alle europäischen UMN-Mitglieder zu einem Treffen vom 25.-27. Februar eingeladen. Ich bin gespannt, ob jemand daran teilnimmt. Jedenfalls wollen wir auch dadurch zeigen, daß wir aktiver bei der UMN mitarbeiten wollen.

Seit langem haben wir die Abmachung mit DÜ, daß wir uns gegenseitig beim Board-meeting vertreten. Dr. Minz soll auf jeden Fall am Board-meeting teilnehmen, aber ich werde auch dabei sein; im Notfall, um DÜ zu vertreten.

Mir geht es vor allem auch darum, wieder Neues von der UMN zu erfahren denn das, was ich den Gemeinden hier erzähle, soll ja aktuell sein; ich halte nichts von "Missions-Histörchen". Aber wenn ich aktuell sein will, so muß ich eben manchmal nach Nepal kommen, auch wenn das wirklich sehr teuer ist.

Anliegend schicke ich Dir einige Ausschnitte aus alten Bienen. Wir versuchen gerade, einen Artikel unter dem Motto "Mission vor Hundert Jahren" zusammenzustellen. Dabei erfahren wir viel Bemerkenswertes und manches Belustigende aus der damaligen Zeit. Beeindrucken tut mich allerdings die Informationsfreudigkeit, die die Missionare seiner Zeit so hatten. Da war es doch wohl kein Wunder, daß die Bienen so lang und ausführlich berichten, von Übersee-Aufgaben und, daß die Gemeinden hier bereit waren, dafür zu spenden. Irgendwo fehlt uns allen die Ursprünglichkeit der damaligen Zeit. Ich schicke Dir diese Ausschnitte ganz einfach, weil ich meine, sie sind lehrreich und amüsant. Bitte, gib sie an Ellen weiter, die sie sicher auch mit reichem Interesse lesen wird.

Und dann lege ich noch ein Referat bei, das im Sept. hier gehalten wurde und das ich besonders bemerkenswert fand, und Dir schon längst einmal geschickt haben wollte.

Weiter in Deinem Brief: Wie Du aus oben angegebenen Zeitplan ersehen kannst, habe ich meine Hoffnung nach Okhal-Tunga zu kommen aufgegeben. Das tut mir zwar leid, aber wenn ich wirklich etwas Zeit für Euch haben will - und das will ich - dann geht es eben nicht.

Dir, und Deinem Bruder, wünsche ich einen guten und erholsamen Urlaub in Süd-Indien. Hoffentlich klappt es mit Euren Reiseplänen.

Inzwischen ist Euer Seminar vorüber und ich hoffe, daß Ihr einige erfolgreiche Tage mit den Surenies hattet. Laxmi erwartet ja nun im Februar selbst ein Kind. Ich bin froh darüber, dann ist sie endlich wieder in einer echten Familie.

Von Samiel erhielt ich kürzlich wieder einen Brief, der mich nicht ganz froh macht. Mehr oder weniger bot er mir darin an, Benjamin demnächst mit nach Deutschland zu nehmen, weil er doch nicht für seine Ausbildung sorgen könnte. Ich habe den Brief noch nicht beantwortet und werde dieses Thema wohl auch erst mit ihm bereden, wenn ich da bin. Ich hoffe sehr, daß die Familie

lie

es wirklich schafft, Grund unter die Füße zu bekommen.

Wir wissen noch immer nicht, ob Martha und Mary unsere Einladung nach Deutschland zu kommen, günstig angenommen haben, machen aber schon tüchtig Pläne für die beiden. Sie sollen eine ganze Reihe deutscher Gemeinden kennen lernen, besonders die in Dortmund und Ostfriesland, die sich so intensiv mit Nepal beschäftigen. Und auch die Briten und Skandinavier möchten die beiden sehr gerne haben. Hoffen wir also, daß das klappt.

So viel für heute; wenn dieser Brief bei Dir ankommt, ist bald Advent, und ich wünsche Dir eine frohe und gesegnete Zeit und grüße Dich sehr herzlich

Deine

Dorothea Friederici

(Dorothea H. Friederici)

Anlage

14. November 1975
psbg/sz

Schwester
Monika Schutzka
UMN
P.O. Box 126

Kathmandu / Nepal

Liebe Schwester Monika!

Ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihren ausführlichen Brief, den Sie am 2.v.M. geschrieben haben und mit dem Sie mir eine Freude gemacht haben.

Sie haben recht, dass ich nicht damit einverstanden bin, Ihre ärztliche Untersuchung einfach fallenzulassen, denn Ihre Argumentation hat mich nicht so ganz überzeugt. Sicher haben die Shanta Bhawan-Ärzte viel zu tun, aber die Erhaltung Ihrer Gesundheit ist ja keine Sache, die man erst in zweiter oder dritter Linie beachten sollte. Wie dem auch sei: Ich mag nicht eine nochmalige Aufforderung ~~zu~~ schicken, sondern gebe mich resignierend darein, dass Sie es nicht tun.

Das zweite Thema Ihres Briefes haben Sie ausführlicher beschrieben, ich habe Ihre Sätze sehr genau gelesen.

Ich verstehe sehr gut, dass Sie dem bedrängenden Gefühl, Ihrer Familie zu Hilfe kommen zu müssen, nachgeben. Das ist ein Grund, Ihren Vertrag nicht zu verlängern, den jeder ohne Diskussion akzeptieren muss.

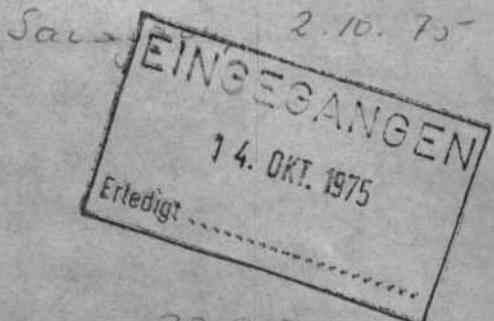
Daneben meditieren Sie darüber, ob Sie für die Arbeit, die Sie tun, die richtige Person sind. Hier bin ich der Meinung, dass Sie mit Ihrer Einstellung genau die richtige Mitarbeiterin für uns sind. Sie sind kritisch gegenüber mancherlei Tendenzen in der United Mission und wir auch. Wir haben jetzt in Zusammenarbeit mit DÜ versucht, unseren Einfluss dementsprechend geltend zu machen. Für Anfang 1976 haben wir die europäischen Mitglieder der United Mission zu uns nach Deutschland eingeladen, damit wir im grösseren Kreis über die Ziele der United Mission diskutieren können und um sich ergebende gemeinsame Erkenntnisse anschliessend beim Board Meeting einbringen zu können. Noch einmal: Was die Arbeit in Nepal betrifft, so können Sie unbedingt auf unsere Unterstützung Ihrer Anliegen rechnen.

Sie schreiben in Ihrem Brief, dass Sie eine Antwort auf meine Frage vor Ihrer Heimkehr nach Deutschland nicht geben werden können. Wir haben hier daraufhin überlegt, welche Schritte wir unternehmen müssen und haben nach unserer Meinung eine vernünftige Lösung wie folgt gefunden: Wir werden - unabhängig von Ihrer endgültigen Entscheidung - 1976 eine dritte Schwester aussenden. Wir werden jetzt anfangen, nach einer dritten Person zu suchen. Sollten Sie nicht wieder nach Nepal zurückkehren, wird diese Schwester Ihre Arbeit weiterführen können. Wenn Sie Ihren Vertrag verlängern sollten, wird diese Schwester der United Mission für einen Einsatz anderswo zur Verfügung gestellt. In der Zwischenzeit können wir gern unsere Korrespondenz fortsetzen, aber vielleicht ist es tatsächlich besser, wenn Klärungen im persönlichen Gespräch im Frühjahr anlässlich des Besuches von Frau Friederici bei Ihnen erfolgen.

Dank für Ihre Grüsse, die ich weitergegeben habe. Ich erwidere Ihre grüsse sehr herzlich

I h r

fg



Sch. geehrter Herr Pastor Seeberg!

Herrlichen Dank für Ihren Brief vom 23.9.75 - und damit Sie neben, daß ich Ihre Anliegen wohl ernst nehme, soll es diesmal nicht lange unberücksichtigt liegen bleiben.

Zu dem ersten Punkt aufs ich allerdings um Ihr Verständnis bitten, obwohl ich ahne, daß es mir kaum gelingen wird, meine Nachbefolzung Ihrer Bitte klar genug zu erklären. Gesundheitlich geht es mir gut, was ja auch Schw. Ilse bestätigt hat. Von den Symptomen eines Magengeschwürs im Winter habe ich mich bereits im Frühjahr erholt, als die Aufzettelung zu einer Untersuchung kam. In Shanta Bhawan habe ich mich absichtlich nicht untersuchen lassen - jedoch so gut wie möglich die Ratschläge unserer Direktorin befolgt - u. o. auch für ein paar Wochen das Arbeitsprogramm sehr eingeschränkt. Seit Februar konnte ich ja dann auch die Kälte des Dörfes abgeben.

Die Ärzte in Shanta Bhawan klagen über aber viel Arbeit - vor allen die Privatpatienten - und das ist mehr berechtigt. Mir widerstellt es mehr als ich sagen kann, als Privatpatient Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen, vor allen wenn ich nicht mit Kreak b.z. doch einen ganzen Tag in der allgemeinen Sprechstunde zu verbringen " , wo die Ärzte mehr als genug zu tun haben u. ich auch lieber die Arbeit nachgelassen sollte, bringe ich nicht festig. In alle unseren Sachen muß rechnen u. gerechnet werden über "health-care"

bleibt sowieso die Frage an uns: Wieviel "Health-care" dürfen wir selber für uns in Anspruch nehmen - solange die Mehrzahl der Bevölkerung noch nicht einmal ein Minimum davon erreichen kann? Bitte, verstehen Sie mich nicht, wenn ich wirklich krank war, habe ich auch dankbar die Hilfe in Shanta Bhawan in Anspruch genommen. Aber jetzt weiß ich ja, daß ich nicht krank bin. Und schließlich ist ja auch in nächster Zeit ohne schon wieder eine Untersuchung in Tübingen oben - ist das nicht mehr als genug?

Doch nun zum zweiten Punkt in Ihren Brief. Gedanken über den weiteren Weg nach Ende des Vertrages habe ich mir wohl gemacht. Eine Antwort kann ich wohl vor meinen Freunden nach Deutschland nicht geben.

Da liegen zunächst persönliche, familiäre Gründe vor. Mein Vater ist seit Wochen in Krankenhaus und auch der Gesundheitszustand meines Mutter gibt zu viel Sorgen Anlaß. 1972 konnten die Eltern mir noch alleine ausreichen versorgen. Jetzt steht mir das fraglich. Ob und wie mir meine Hilfe brauchen werden, kann ich allerdings noch hier aus kaum entscheiden. Sie erworrgt zu wissen und einen weiteren Term in Nepal zu planen, ist mir natürlich nicht möglich.

Doch darüber hinaus gibt es einen ganzen Komplex von Fragen im Blick auf den Weg des U.I.N. - die Entwicklung unserer spezifischen Arbeit hier in Shanta Bhawan Community Health Program etc., deren Zukunft ich vorerst nicht überschauen kann. Denkst du, der U.I.N. scheint die Offenheit zu gewissermaßen arbeiten zu wollen. Die Bereitschaft z.B. unserer Stiftung wirklich den Platz des Regierung zur Verfügung zu stellen, uns einzurichten, gemeinsam zu planen u. arbeiten - wird in

Vorher gab viel Bedeut - in Praxis aber nicht ernst genug gewonnen. Das "we and they - denken" und reden innerhalb der U.N.N. ist nicht weniger sondern eher mehr geworden. Es scheint nun mehr Eige ins Gespräch, Planen, Leben des U.N.N. zu konzentrieren. Die Diskussion um das neue Schule Blauen brachte dieses z.B. nun zum Ausdruck. Mir scheint es keine voran gehende aber eher rückwärtige Entwicklung zu sein. Die Fragen nach der Berechtigung unseres Lebens und Arbeits hier als privilegierte Christen - und das gerade als Mission, als Christen, macht mir zunehmend mehr Mühe. Wenn es Eige gäbe, als Christ und ohne all die Privilegien, obz. schulbar zu unserem Recht geführt sollen, mit den anderen Menschen - Christen u. Nichtchristen - zu leben und unserer Dienst zu tun, wäre ich froh und könnte wohl leichter zu einer Verlängerung des Vertrages bitten. Wieviel unser Fan überhaupt unter der Überschrift Mission und zu frage ist, jedenfalls den, wen die Gewissheit zu Kenntie wohl verstehen u. erwartet, ist mir auch eine Frage. Wenn es um das Wettbewerben des Evangeliums geht, spielen wir Christen so oft eher eine hinternde Rolle in diesem Land - jedenfalls wenn z.B. die U.N.N. P.T.-arbeiter hier u. da versuchen, etwas "Mission" mit in die chbot rein zu schießen, kraupftest dran zu kloben - was ja schon über Vertrag wegen nicht sein sollte. Die Nepali-Christen wären vielleicht besser dran, wenn es nicht gar zu viele ehrige, ernste, gutnauende Missionare gäbe.

All die Fragen lassen sich in einer Brief nur anordnen, wären besser zu besprechen. Doch ich muss mich oft fragen, ob ich auf diese Weise überhaupt

wollt ein Recht habe in der U.P.N. - in der Gossner Mission zu reisen - ob oder jedenfalls von U.P.N. und Gossner Mission aus und ein Interesse bestehen kann u. willt, den Vertrag zu verlängern. Vorläufig bin ich noch an Fragen, Suchen und Rete in Ihrer Leit.

Für das Angebot des Geistlichen in Gossner-Klaus herzlichen Dank. Voraussichtlich werde ich aber wieder in Stabendorf, in der Nähe des Eltern wohnen.

Ihre einen Dank für Ihren Vorschlag, den Vertrag zu verkürzen und keinen Reiseobst zu machen. Dazu läßt mich vielleicht später entscheiden. Wenn es wieder so ein Reise ist, mit mehreren mehreren Gemeinden an einem Tag, Vorträge ohne Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeit, dann habe ich wirklich zu große Hemmungen. Gibt es Wege für ein Stückchen mitzubringen und mitarbeiten in vielleicht nur wenig Gemeinden, dann wäre es eine andere Sache.

Versetzen Sie bitte, daß wäre Antwort auf Ihre zwei Anliegen so unbefriedigend sind.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre Frau, an Schwester Ilse und die Mitarbeiter in Klaus,

Ihre
Monika Schutka.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 18.2.76

Handzeichen

J. D. Eise

Po. Box 252

Kathmandu

Nepal

Sanagaon, am 10.10.75

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte !

Wieder ist ein halbes Jahr seit meinem letzten gemeinsamen Brief an Euch vergangen. Bevor ich morgen Nachmittag eine Woche Urlaub beginne, auf die ich mich schon freue, soll heute der Abend nicht zu Ende gehen, ohne dass dieser Brief noch geschrieben wird.

Jedem von Euch danke ich sehr herzlich für alle Briefe und Grüsse in den vergangenen Monaten. Im Laufe der Jahre ist es gar nicht leicht auf dem Postwege Kontakt und Gespräch lebendig zu halten und die Briefe, die doch immer wieder mal verlorengehen, erschweren es noch zusätzlich. So ist gewiss jeder Brief eine nicht selbstverständliche Freude und dafür sage ich einen herzlichen Dank.

Aus einem halben Jahr ließe sich wieder viel erzählen, doch wie weit kann es überhaupt möglich sein unsere Welt mit den vielseitigen Freuden, Anliegen, Möglichkeiten, Sorgen und auch Enttäuschungen, in Briefen anschaulich und verständlich zu machen?

Als ich im Mai meinen Jahresurlaub in U.S.A. bei meiner Schwester in ihrer Familie und einigen Bekannten an verschiedenen Orten verbringen konnte, wurden mir die Unterschiede in Kultur, Lebensstil und Maßstäben auf unserer Erde mal wieder so recht ins Bewußtsein gerückt. Als Dorfmensch, Fußgänger oder Radfahrer kann man sich in den weitläufigen Städten Amerikas recht verloren vorkommen. In nur vierundzwanzig Stunden aus Sanagaon plötzlich im Großbetrieb des Flughafens von New York zu landen, ist tatsächlich verwirrend. Wenn dann auch noch der Koffer auf einen Umweg geraten ist, gibt das natürlich noch etwas mehr Aufregungen.

Doch in Oklahoma, Iowa, New York und dann erst in St. Louis bei meiner Schwester die & Gastfreundschaft und Begegnungen mit neuen und alten Bekannten zu genießen, war eine Freude. Das schönste und wichtigste Erlebnis in diesem Urlaub war jedoch die Geburt von Christina, meiner ersten Nichte. Diese Tage in der Familie meiner Schwester miterleben zu dürfen war die etwas weite Reise jedenfalls allemal wert. - Damals Tochter Shanti wurde am gleichen Tag geboren. Jedes Mal wenn ich sie auf dem Arm halte und mich an ihr freue, sehe ich nun auch wie weit etwa Christina in ihrer Entwicklung sein mag.

Diese Wochen liegen nun schon in weiter Ferne. Sobald ich wieder im Getriebe der engen Straßen Kathmandus war, wo Kinder spielen, Kühe wandern oder mitten drin sich zur Ruhe legen, aufgeregte Hühner gackern, Taxifahrer mit anhaltendem Husten die Straße leerfegen, wollen und Karren und Radfahrer sich durch das Gewühl schlängeln, fühlte ich mich auch wieder mehr zu hause als in den weiten leeren Straßen von St. Louis, wo fast kein Mensch und schon gar keine Tiere herumlaufen - man kann ja sogar in die Bank, Post, Kino mit dem Auto fahren!

Doch wie groß sind erst die Unterschiede in dem was eine Krankenschwester dort und hier ausfüllt! Sehr fremd kam ich mir in den Gängen der großen komfortablen Wartehalle und

im Zimmer, wo Kraus mit Christina die paar Tage lag, vor. All die vielen Apparate auf einer Entbindungsstation erscheinen fast verwirrend, wieso man sogar die Temperatur noch elektrisch messen muß, konnte mir z.B. nicht einleuchten. Was aber erst alles weggeworfen wird, das erscheint von hier aus gesehen ganz erschreckend.

In Le Mars, Iowa hatte ich Gelegenheit einige Schulen zu besuchen und da erging es mir nicht anders. Solche Schulen habe ich auch noch nie erlebt. Offene Räume, die Schüler bewegen sich auch im Unterricht frei und gehen einzeln oder in kleinen Gruppen ihrer Arbeit nach. Die Lehrer sind da zu beraten und anzuleiten, meist nur, wenn sie gefragt werden. Eine Unmenge von Büchern, Tonbändern, Cassetten, Vidiotapes und anderem Anschauungsmaterial stehen ihnen zur Verfügung. Hier sehen wir recht alidere Bilder. Auf Strohmatten sitzen die Kinder und wiederholen im Sprechgesang was der Lehrer ihnen vorsagt. An Material gibt es meist nur sehr wenig. An Leben und Begegnung, an Freuden und Nöten fehlt es hier wie dort nicht. Wenn wir auf dieser Erde doch nur Wege finden, so miteinander zu leben und zu lernen, daß nicht die eine Gruppe von Menschen durch den Überfluß und die anderen durch den Mangel zu Schaden kommen. Das ist im großen Rahmen so schwer aber auch hier an unserer kleinen Stelle im Leben in den Dörfern und Tun unserer Arbeit, hört das Suchen und Fragen nie auf. - Wie können wir geben ohne zu verletzen und wie und wo ist es möglich auch miteinander zu teilen?

Hier in unseren kleinen Dorfkliniken spielen Medikamente eine immer geringere Rolle. Wenn eine Mutter wirklich entdeckt, daß sie ihr untersährtes Kind mit den lokal erhältlichen Mitteln, in der geeigneten Weise zubereitet haben, subbereitet und mit viel Geduld und Liebe, die so ein Kind braucht, bis es wieder Lust zum Essen hat, selber gesund pflegen und kann, ist das jedes Mal wieder eine unbeschreibliche Freude und Geschenk für sie und uns auch. Dazu gehört so viel mehr Mühe, Hoffnung, Mut und Ausdauer bei der Mutter und bei uns Schwestern als manche Hospitalbehandlung und Pflege, wenn sie auch technisch noch so fortgeschritten sein mag. Im Juni starben allein in einem Dorf über zwanzig kleine Kinder an den Folgen einer Masernepidemie. Noch gibt es in Nepal keinen Masernimpfstoff, jedenfalls nicht im Rahmen eines Regierungsprogrammes. Das ist viel zu teuer! In den Dörfern werden Masern traditionsgemäß mit fast vollständigem Nahrungsentzug behandelt, rituelle Gebräuche praktiziert, solange der Ausschlag zu sehen ist! Und wenn dann hinterher das geschwächte Kind nicht essen mag, wird es auf keinen Fall dazu gezwungen oder überredet. Ein Kind, das weint und sich wehrt, zu füttern, erscheint den Müttern als lieblos und grausam. Dazu kommt, daß die Mütter unendlich viel Arbeit auf den Feldern zu tun haben, vor allem in der Monsunzeit, wenn die Felder gegraben, bewässert, Reis gepflanzt und Unkraut dreimal gejätet werden muß. Die älteren Geschwister müssen dann auf die jüngeren aufpassen, manchmal werden die Kinder im Haus eingeschlossen, manchmal sitzen sie unter dem Regenschirm am Feldrand. Da bleibt natürlich wenig Zeit, ein kränkliches Kind zu pflegen und zu füttern. Im hier üblichen Verständnis besteht auch kein Zusammenhang zwischen Unterernährung und Essen. Ein Kind wird weinerlich, trocknet aus oder schwitzen an, weil eine schwangere Frau es unbewußt berührt hat, ein böses Auge auf es geworfen wurde oder ein Geist oder Gottheit es krank machte. So denken und reden die Mütter, Großmutter und Väter oft auf einer Ebene die uns so unverständlich und fremd ist,

wie ihnen das, was wir sagen und raten erscheinen muß.-
Ob ihr ahnen könnt, daß es tatsächlich Geschenk und Wunder ist, wenn wir die Freude dann und wann miterleben dürfen, daß ein Kind wieder anfängt zu lachen, spielen und zusehen, weil die Mutter es tatsächlich wagte, etwas ganz Neues zu versuchen?

Mit der Behandlung von Kräutern und Wunden, die wir nur gründlich täglich waschen und Durchfall, den wir zunächst nur mit einer Rehydrationslösung (abgekochtes Wasser, Salz, Zucker oder Traubenzucker und Natrium - alles hier in den Dörfern erhältlich) behandeln, geht es uns ähnlich. Da dies über 75% der Krankheiten sind, denen wir täglich A begegnen, ist unsere medizinische Arbeit sehr bescheiden geworden, jedoch nicht unbedingt leichter oder weniger dringend.

Eine ganz große Hilfe haben wir durch vier Filmstreifen und sechs Serien von Zeichnungen, die in schlichten Bildern das Wesentliche darstellen, was wir an Rat und Unterricht in den Kliniken, Schulen und Häusern geben möchten. Ein Photograph und Künstler von World Neighbors aus Oklahoma hat uns diese hergestellt. Die Freude für diese Hilfe kann man wohl erst ahnen, wenn man sieht mit wieviel Interesse diese Bilder angesehen werden. Letzte Woche sagte eine Mutter, wenn ich wirklich glaube, daß auch ihr Kind so gesund und fröhlich aussehen kann, wolle sie es nun doch einmal mit dem Brei versuchen!

Inzwischen ist es Samstag nachmittag geworden und ich wollte längst in der Stadt sein. Ein paar Besuche von Patienten sind auf dem Wege noch zu machen und eine Mutter im Krankenhaus zu besuchen. Als ich vor zwei Tagen in der Nacht gerufen wurde, fand ich sie in einer kleinen Hütte bewußtlos, von ein paar Nachbarinnen in sitzender Position gehalten, ohne fühlbaren Puls oder Blutdruck. Sie hatte sechs Stunden vorher entbunden, aber die Plazenta war nicht gekommen. Wie war ich dankbar, daß die Blutung wenigstens schnell aufhörte, nachdem ich die Plazenta entfernen konnte. Bis zum Morgen ging es der Mutter auch ein wenig besser. Ich war jedoch sehr froh, daß die Verwandten bereit waren, sie dennoch ins Hospital zu bringen, wo sie sich mit Transfusion und guter Ernährung schneller erholen kann. In diesen Tagen feiern die Menschen hier ihr größtes Fest im Jahr, eine ganze Woche lang. So haben wir die Kliniken für eine Woche geschlossen und ich werde eine Woche in meinem Stadtkeller wohnen, schlafen, lesen und schreiben und ein paar kleinere Ausflüge machen. So werde ich jetzt mit dem Erzählen für heute aufhören und den Briefschreibern unter Euch noch einzeln schreiben.

Die Christen Nepals sind in dieser Woche zu ihrer Jahrestagung in Pokhara zusammen. Denkt auch bitte mit an sie und die, die als Einzelne in ihren Familien es in diesen Tagen oft ganz besonders schwer finden in rechter Weise ihre Leben als Christ in einer nichtchristlichen Familie & Familie und Gesellschaft zu gestalten. An vielen Orten wachsen kleine Gruppen und Gemeinden meist ohne Ausländer und nur selten von den wenigen Pastoren und Evangelisten im Land besucht.

Euch allen nun sehr herzliche Grüße und Gott befohlen!
Eure
Monika Schutská.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21.11.75

Handzeichen Dörr

EINGEGANGEN

14. OKT. 1975

2. 10. 75

Erledigt

Liebe Dorothea,

endlich ein Brief - es sollte schon vor Duino ihm geschrieben sein, das wurde dann leider doch zu spät. Nun Gott Du Löffelkirk ob bei, Dich gut zu erhalten u. mit Erfolg die Klausur zu bestehen! Jedenfalls würde ich das zu gutes gelingen.

Für die Briefe von 17.7., 28.7., 23.8., 22.9. - ist ja schrecklich, wir viele sehr unbedarft bei mir angeseen zu haben, eine herzlichen Dank. Hätte gehofft einen Rundbrief zu schaffen - aber ~~in~~ nicht und ist es nicht entstanden. Nun, Du hast auch so mehr genug hier oben gessener Blatt zu Berichten gelegt.

Die Wochen sind immer ganz zu schnell am Ende und man ist oft all das geben, was nötig u. auch möglich wäre. Wenn ich abends zu Hause bin, dann fehlt mir oft der Schwung, mich nach an die Briefe zu setzen, da fallen einfach oft chapter zu. Ist vielleicht aber vorle Laufe in der frischen Luft - und untersch. in Mischung des Wege u. Felder, oder man an eben so müde ist - und auch die Stille, wenn keiner da ist, einen Schub zu geben, um wieder in Bewegung zu kommen. Nun, jetzt in der Drosszeit, werde ich eine Woche Urlaub machen, in Kappeln zu fliegen u. vor allen wohl viel schlafen. Ein Bodenende wollen wir nach Bergkirk Hoffentlich ist es dann gerade schönes Wetter!

An 17.7. fragst Du nach den Ideen des Restructuring-committees - dieses gab es nur für 1 Jahr - schloss mit der workers conference 75 seine Tätigkeit. Jetzt gibt es folle ein "continuation committee, das die entsprech-

der Vorschläge für nächstes Jahr vorbereitet - doch davon erfahren wir nichts mehr. Dieses ist auch kein "workshop"-conference gewusst habe noch, sondern von der "administrative structure" eingesetzt.

Vorschläge für dein Programm in Nepal kann ich nicht gut machen. Vorzieh' die Anfrage, aber lohnt es sich dann zu aufwand, wenn Gossner Missionen wieder gesucht schickt, wo doch Rev. Max aus Reichi sowieso in Board-Meeting sein wird, da es doch ins Executive-Committee gehört? War es nicht auch gut, wenn es mal über längere Jahre hinweg die Vertretung übernahm? Die U.N.N. müsste mir doch endlich über und herum, die asiatischen Mitarbeiter zu hören, zu akzeptieren. Das ist einer der sehr schwachen Punkte u. vielleicht wäre dies ein guter Beitrag des Gossner Mission + Kirche, in dieses Richtung einen Schritt zu tun. Und für 2 Vertreter sind wir ja zu wenige Mitarbeiter in der U.N.N. - Mein Team geht ja nächstes Jahr zu Ende und Ellen hat dann auch nicht mehr so sehr lange Zeit vor sich. Sind dann schon weitere Mitarbeiter in Sicht?

Nach Okkultungen wurde ich leider nicht mit dir gehen können, denn meine restlichen Urlaubstage sind mit meiner Bruder zusammen in Indien zu sein. Er wird mich voraussichtlich in Januar oder Februar besuchen. Vielleicht wird dann doch noch wenigstens einmal eine Reise nach Südinien möglich - geplant habe ich das schon dreimal, aber immer kann es nicht dazu.

Morgen sollte wieder ein Seminar für die Schulen - die local Birth attendants sein. Nur ist es auf andere Wochen nach Dernai verschoben worden. Da wird uns

Taxmi u. Bhakta fehlen, die haben das letzte Jahr
ganz hervorragend getan - unterrichten, demonstrieren,
gespräch führen und etwas in Nepali + Newari.
Für sie wichtig wäre wieder Bushra u. ich war ein
schwacher Ersatz sein. Nutrition dürfte mit Präzision
und Druck, die ein geborener Lehrer ist, besser vertrieben
sein. Nun, Hoffentlich lernen die guten Frauen vielleicht
wenigstens etwas. Das Einfluss dieses Seminars auf die
Ernährung (oder oft nicht-Ernährung) der kleinen
Kinder in den Dörfern ist sehr sehr stark. Wenn die nur
von neuen Ideen überzeugt würden, was könnte da in
Bewegung kommen! Doch gerade hier wird Geduld
und Hoffnung oft auf harte Proben gestellt - und
wäre man auf die eigene Kraft angewiesen - sie würde
habel erlauben.

Damit arbeitet jetzt nur die halbe Woche - das war ein
Entscheid, der uns alle sehr gefreut u. beeindruckt hat
und sicher ein gutes Beispiel für nachste Mutter. An
den Tagen, wo wir Kinder in den weiter entfernten
Dörfern leben, war es nicht möglich, daß sie wichtige
und nützliche gingen, die kleine Shanti zu stillen und
wie müssen wir uns, Mutter vor der Wichtigkeit des
Stillens zu überzeugen! - So beschlossen Damnit und
Samuel, lieber auf einer Tat des Geistes zu verzichten,
so sehr Damnit eine kleine Tochter recht verworfen kann!
Freilich bewusste ich nur sehr an den Tagen, wo ich alleine
bin - doch Shanti gut versorgt zu wissen, ist so viel
wichtiger - gerade auch, wo die Zeit in der Körper so
sehr darauf setzt, wie Damnit ihre eigenen Kinder ver-
wagt! Vor zwei Wochen, an Benjamin 3. Geburtstag,
hatte sie uns eingeladen zu einem Zodiaktion - wurde

für beide Kinder - damit würde sie so gerne kämpfen
können, aber das ist halt hier in Nepal nicht möglich.
So liest Pastor Dausch den Declaration service weiter.
Anschließend gab es ein Blöf. - Das war ganz bewundernswert,
bewegend, überwältigend.

So, nun hoffe ich auch bald einen Rückbrief zu
schreiben.

Dir eine gute Frau und ohne einen guten kleinen
Arbeitsanfang!

Mit herzlichen Grüßen,
Deine
Monika

23. September 1975
psbg/sz

Schwester
Monika Schutzk a
United Mission to Nepal
P.O. Box 126

Kathmandu / Nepal

Liebe Schwester Monika!

Auch wenn wir nicht viel miteinander korrespondieren, sollen Sie wissen, dass ich viel an Sie denke und versuche, Ihre Arbeit zu begleiten. Deshalb war es mir lieb, dass Schwester Ilse mir Ewiges erzählen konnte, als sie im August heim-kam.

Ich habe heute zwei konkrete Anliegen:

Trotz beruhigender Nachrichten durch Schwester Ilse bin ich immer noch nicht sicher, dass Ihr Gesundheitszustand uns keine Sorgen zu machen braucht. Ich habe Verständnis dafür gehabt, dass Sie im Frühjahr die von uns erbetene ärztliche Untersuchung wegen Ihrer Amerika-Reise und anderer Hemmnisse nicht haben durchführen lassen. Jetzt müsste dies aber möglich sein und vielleicht haben Sie sich der Untersuchung sogar schon unterzogen. Wenn nicht, bitte ich doch dringend darum.

Das zweite Anliegen betrifft Ihren Arbeitsvertrag mit uns. Sie werden verstehen, dass wir weit im voraus planen müssen, besonders wenn es um Personalfragen geht. Nach Ihrem jetzigen Vertrag endet Ihre Dienstzeit in Nepal am 31.Juli 1976. Das ist zwar noch einige Zeit hin, aber doch nicht mehr so lange, dass wir uns nicht schon Gedanken über die Konsequenzen machen müssen. Meine Frage ist also, ob Sie bereits Überlegungen angestellt haben und zu einem vorläufigen Entschluss gekommen sind, ob Sie Ihren jetzigen Vertrag verlängern wollen. Natürlich würden wir dies aus den verschiedensten Gründen begrüssen, aber wir hätten selbstverständlich auch Verständnis dafür, wenn Sie sich anders entscheiden würden. Schwester Ilse meinte, dass Sie solche Erwägungen geäussert hätten. Wenn Sie mit Ihrer Arbeit in Nepal aufhören würden, müssten wir schon bald uns nach einer Nachfolgerin umschauen.

Auf jeden Fall würden Sie ab 1.August 1976 Ihren Urlaub beginnen und dann mehr oder weniger schnell in Deutschland eintreffen. Wir bieten Ihnen als Unterkunft gern unsere Gästewohnung hier im Haus an (Zimmer mit Küche und Bad). Falls Sie grosse Hemmungen haben, den sogenannten

Reisedienst, der im Vertrag vorgesehen ist, durchzuführen, sind wir auch gern bereit, den Vertrag um vier Monate zu verkürzen, so dass der jetzige Arbeitsvertrag am 31. Dezember 1976 enden würde.

Nehmen Sie sich doch, bitte, einmal ein paar Stunden Zeit und überdenken Sie Ihre eigenen Wünsche und Möglichkeiten. Ich zweifele überhaupt nicht daran, dass wir zu Verabredungen kommen werden, die für alle Teile befriedigend sein werden.

Mit sehr herzlichen Wünschen bin ich

I h r

Sq.

Martin Seeberg

Betr. Ronita Swartje

Der Vertrag sagt

Ende der Dienstzeit in Nepal 31. 7. 76

Urlaub und Heimatdienst zu gleichen Teilen

1. 8. 76 - 30. 4. 77 = 9 Monate

Wir wollte ihr anbieten:

- a) den Vertrag um 4 Monate zu verlängern, falls sie für seinen Heimatdienst möchte will. Das heißt, daß sie am 31. 12. 76 bei uns anfliegt, evtl. könnte also eine Nachholreise an die Sprachschule Debr. - Kun' 77 teilnehmen.
- b) daß sie zumindest bis sie mit entlohnt hat, wo sie mit medikamente will, die Heimat-Wohnung bei uns haben kann.

Do.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 19. 9. 75

Handzeichen

Dörr

Schwester
Monika Schutzka

Schwester
Ellen Muxfeldt

P. O. Box 126

den 19. 9. 75

Einschreiben

Kathmandu/Nepal

Liebe Monika, liebe Ellen,

ehe ich in einigen Tagen, am 26., für 5 Wochen zur Kur entfliehe, will ich Euch ganz schnell noch einen Brief schreiben. Es ist ja schon etwas her, seit ich so einfach mit Euch erzählte. Ich willversuchen, das jetzt mal zu tun.

In der vergangenen Woche tagte der Deutsche Evangelische Missionstag hier in Berlin Spandau. Es war eine Woche, die uns viel Arbeit brachte. Es waren gut 180 Menschen aus allen Teilen Deutschlands, und einige sogar aus Afrika, Asien und Latein-Amerika gekommen. Thema der Woche war 'Identität und Kommunikation'. Gestern Abend bei der abschliessenden Pediumsdiskussion kam so recht das Dilemma raus, in dem wir uns befinden. Der Latein-Amerikaner drückte das so aus "wir reden in verschiedenen Sprachen. Auch wenn wir alle englisch oder deutsch reden, so reden wir doch nicht in der gleichen Sprache". Es ist so schrecklich schwierig, richtig zu verstehen, richtig zu sprechen und richtig zu handeln. Ein anderer Vertreter der zogen. 3. Welt meinte, wir sollen aufhören mit dem Masochismus der Selbstbeschimpfung und anstatt in die Vergangenheit zu sehen, lieber auf das Jetzt achten, über wie? Wer wiss da schon die richtige Antwort.

Vor einigen Tagen waren Herr Paster Seeberg und ich einen Tag in Stuttgart bei DÜ. Wir wollten gemeinsam über unser weiteres Engagement in der UMN reden und taten es. Es war ein gutes Gespräch, in dem wir uns beide versicherten, dass wir die UMN mögen, aber eben vor lauter Liebe nicht blind sind. - Frank Wilcox hatte ja ursprünglich vorgeschlagen, dass 1976 eine Europe-Consultation stattfinden sollte, zu der alle europäischen Member-bodies eingeladen wären. Er wollte auf dem Rückweg in die USA dazu in Europa Halt machen. - Und nun schrieb er ab, weil das eben während der europäischen Urlaubszeit (Juni/Juli) sei und einige Leute ihn haben wissen lassen, dass das ein ungünstiger Zeitpunkt ist. Stimmt ja auch.

Wir haben aber nun überlegt, dass eine solche Consultation sehr gut wäre, einerseits, damit die Europäer sich besser kennen lernen, anderer seits, damit wir von einander lernen können und dann auch aktiver bei der UMN mitarbeiten können. DÜ wird nun versuchen, eine solche ad-hoc Consultation noch im Februar 76 einzuberufen, damit wir denn besser vorbereitet in das UMN Board-Meeting Anfang April gehen können. Ich bin gespannt, ob es dazu kommen wird. Es wäre, glaube ich, sehr gut und ich würde das sehr begrüßen.

Auf dem Rückweg von meinem Urlaub in Schottland habe ich ja zwei Tage in London Pause gemacht und war dort Guest der RBMU. Ich habe ausführlich mit Ernest Oliver, dem Executive Secretary der RBMU gesprochen. Es ging hauptsächlich um den für das nächste Jahr geplanten Besuch von Mary Karthak und Martha Mukhia, aber es ging auch um einige allgemeine RBMU-UMN- Dinge. Unter anderem sagte Ernest, dass die RBMU ihre Zeit in Nepal ablaufen sieht. Sinn und Zweck der RBMU ist ja nach wie vor hauptsächlich die Predigt des Evangeliums, und das sei in Nepal eben nicht möglich. Andererseits würde die Kirche auch so, und man würde wohl nicht

mehr so gebraucht. Ich glaube nun nicht, dass die EBMU jetzt aussteigen wird, sondern hatte mehr das Gefühl, dass man keine neuen Missionaries mehr raus-schicken will, die, die dort sind aber dort belassen will.

Eine weitere sehr interessante Sache, die ich während meines Urlaubs erfuhr, ist die, dass die BMMF kein eigentliches Heimatbüro in Gross-Britannien hat, sondern je eins in England, Schottland und Irland. Diese operieren ganz ge-trennt und alleine und unabhängig von einander. Sie rekrutieren ihre eigenen Leute und sie finanzieren sie unterschiedlich. Mir war das sehr interessant.

Schwester Ilse ist also nun in Deutschland und hat sich mittlerweile hier im Haus eine Wohnung eingerichtet. Hübsch! - Was sie in Zukunft tun wird, ahnt sie noch nicht. Vorläufig ist sie ja noch für uns tätig. Da Ende diesen Monats unser Buchhändler gekündigt hat, wird sie nun im Oktober Gemeindedienst und dann im November und Dezember in der Buchhandlung mitarbeiten. Im neuen Jahr soll sie dann noch eine Zeit Gemeindedienste tun. Sie tut das ja ganz gerne und ich bin natürlich froh! - Eines unserer Gemeindedienst-Asse, der alte Pfarrer Schreiner aus Bayern, ist im vergangenen Monat gestorben. Krebs. Nun wird es schwierig sein, einen Nachfolger für ihn zu finden. Und grade Bayern ist ein bisschen schwierig für uns. So ein Ur-Bayer wusste da schon besser mit seinen Landsleuten umzugehen als wir das können. Mal sehen, wie's also dort weitergeht.

Im Oktober ist die Kuratoriums-Sitzung, diesmal in Ostfriesland. Ich werde wegen meiner Kur nicht dabei sein. Schade! - Schöne einige Tage vor der Sitzung werden Herr Seeburg und Herr Kriebel in Ostfriesland Gemeinden und Schulen besuchen, und für das Wochenende nach dem Kuratorium bleiben sogar einige Kuratoren dort, um Predigt-dienste zu tun. Ich finde es grossartig, dass das so geklappt hat, und ich wäre gerne dabei.

Ich hoffe, dass im November die gute Lilly Ammann zu mir nach Berlin kommen wird. Es wäre nett, sie mal einige Tage hier zu haben. Hoffentlich wird es was. Ich habe noch nichts Genaues von ihr gehört.

In den vergangenen Tagen haben wir einen neuen Mitarbeiter für Zambia einge-stellt. Wir suchten ja einen Theologen und da hat sich der Herr Pastor Schmid aus Australien (Monika kennt ihn sicher aus Ranchi) gemeldet. Er und seine Frau waren grade auf Ahnenforschung in Deutschland und Polen, und dabei hatten wir mehrmals die Gelegenheit, uns ausführlich mit ihnen zu unterhalten. Wir haben sie dann auch noch durch die DÜ-Auswahl-Mühle geschickt. Und als die auch fanden, dass das gut die geeigneten Leute sein könnten, haben wir ihnen gesagt, dass wir sie gerne in Zambia als unsere Mitarbeiter haben möchten. Nun muss wohl nur noch die australische Kirche zustimmen, aber das sollte wohl klappen. Anfang nächsten Jahres, würden die beiden dann nach Zambia ausreisen. Sie sollen einerseits die Verbindung zur UCZ (United Church of Zambia) ver-stärken und andererseits eben auch in unserem Team mitarbeiten. Frau Schmid ist Krankenschwester. Es sollte also genügend Arbeit für beide da sein.

Am politischen Himmel tut sich im Augenblick nicht viel Neues. Ruhe vor dem Sturm der Wahlen. Kaiser Franz Josef feierte Wochen lang seinen 60. Geburts-tag und reiste dann wieder zu seinem Freund Mao. Das gah den Zeitungen wenig-stens etwas zum schreiben. - Der Herr Schmidt hat ein neues Sparprogramm ent-worfen und wenn man der Stimmungsmache der CDU/CSU glauben würde, könnte man meinen, Deutschland wäre dem Untergang nahe. Das stimmt aber absolut nicht. Uns geht es nicht so gut wie vor einigen Jahren, aber gut gehen tut's uns immer noch, das habe ich in England und Schottland wieder sehr deutlich ge-markt. Aber wer glaubt einem das schon? Hier ist man eben davon überzeugt, dass es alles ganz furchtbar schlimm ist. Kürzlich meinte ein DDR-Funktionär sogar, dass die BRD in einigen Jahren der DDR dankbar sein wird für die Mauer, denn dann wäre der Flüchtlingsstrom von der BRD in die DDR so stark, dass wir, der Westen, es mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern würden. Ich glaube, bis dahin vergeht aber noch sehr viel Zeit.

Beikuns im Büro tut sich auch einiges. Frau Hahnenfeldt, die nachdem sie ihre Scheidung durchhatte ganz schnell heiratete und dann Schmidt hieß, hat inzwischen einige Monate krank gefeiert und schliesslich ein Kind gekriegt und nun gekündigt. Wir sind eigentlich ganz froh, denn auch wenn sie ein liebes, nettes Mädchen war - und das war sie - so war sie privat eben doch so belastet, dass sie eigentlich nie zuverlässig gearbeitet hat. Und nun mit zwei Kindern wäre das bestimmt noch schlimmer geworden. --- Wir suchten dann eine Nachfolgerin für sie, die gleichzeitig ein wenig mehr von meiner Arbeit übernehmen könnte. Ganz leicht ist es nicht, eine solche Person zu finden, denn die Arbeit lässt sich ja nicht so recht beschreiben und es gibt kein eigentliches Berufsbild für so eine Öffentlichkeits-Arbeit-Assistenzin bei 'ner Missionsgesellschaft. Aber ich glaube, wir haben doch eine gefunden. Frau Bärbel Pohl, die Tochter unseres ruhenden Pols, wird am 1. 1. 76 bei uns anfangen. Ich bin froh! - Ihr habt sie ja wohl auch kennengelernt, denn sie war mit bei der Besuchergruppe, die Euch im vergangenen Jahr besucht hat. Ich glaube, dass sie ganz gut zu uns hier passt und bestimmt auch flexibel genug ist für all die unterschiedlichen Arbeiten, die hier anfallen.

Ich hoffe sehr, dass meine Rückenschmerzen nach der Kur zumindest weniger sein werden. Manchmal ist es ganz arg und meine Ärztin verschreibt mir nur Schmerz-Tabletten. Und wenn ich ihr sage, dass ich oft vor Schmerzen nicht schlafen kann, dann verschreibt sie mir Schlaftabletten. So ganz vernünftig ist das alles nicht. Und so setze ich denn meine ganze Hoffnung auf die vier Wochen in Bad Salzschorf, Kurheim Berlin. Und anschliessend gibt es ja wohl eine Woche 'Nachkür', sodass ich wohl erst Anfang November hier sein werde. Dann lasse hoffentlich mit neuem Mut und mit viel Kraft um die Stürme eines Winters mit all seiner Reiserei zu überstehen.

Aus Salzschorf werde ich vermutlich nur mit Postkarten grüßen, es sei denn irgendwer von Euch schreibe einen Brandbrief. An Euch denken werde ich jedenfalls auch dort und für Euch beten. Des könnt Ihr sicher sein, auch wenn ich nicht in Berlin bin.

Übrigens, zum Schluss noch eine Berliner Neuigkeit: Seit dem 1. 9. ist der Tempelhofer Flugplatz für den Zivilverkehr geschlossen und alles geht nun von Tegel ab und kommt dort an. Wir hier haben dadurch viel mehr Ruhe, aber die Spandauer und Reinickendorfer beschweren sich natürlich tüchtig. Was dem einen sein Uhl ist, ist dem annern sein Nachtigal.

So, nun genug für heute. Ich muss heimgehen, denn die anderen aus diesem erwürdigen Büro sind das schon seit gut vier Stunden. Herr Apel, unser Hausmeister, meinte schon, dass der Herr Vetter von der Gewerkschaft unten stehe und mit den Fäusten drohen würde. Gehe ich also lieber!

Ich denkean Euch und hoffe, dass es Euch gut geht, dass der blöde Monsun bald vorüber ist, dass Ihr nicht mehr Arbeit habt als Ihr gut verkraften könnt, dass Ihr viele nette Menschen um Euch habt und dass ich in diesem Brief nun nicht schon wieder was geschrieben habe, was ich nicht hätte schreiben sollen. - Seid sehr herzlich gegrüsst, von Eurer

P. Die,

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

222

Datum

28.7.75

Handzeichen

J. Dreie

Einschreiben

Schwester Monika Schutzka
P. O. Box 126

28. 7. 75

Kathmandu/NSeal

Liebe Monika,

bald hast Du Geburtstag und da soll ein Gruss von uns 'Verbliebenen' aus dem Büro nicht fehlen. Hier herrscht augenblicklich grosse Urlaubsstimmung und nur wir sind noch hier und hüten das Haus. Aber schon in den nächsten Tagen kommen die andern wieder zurück und dann geht es sicher mit neuem Mut los.

Dir wünschen wir ein gutes neues Lebensjahr mit vielen frohen Erlebnissen und auch ab und zu wenigstens mal einen netten Brief (vielleicht sogar von uns?!). Wir wünschen Dir viel Kraft und Freude bei der Arbeit und Gottes Segen für jeden Tag. Es ist ja gut zu wissen, dass Er uns hilft, auch wenn alles so aussichtslos ist und wir gar keinen Mut haben. - Gestern predigte ich im Lazarus-Krankenhaus über 2. Thess. 1 - 3a, das schliesst mit 'Gott ist treu!' Und dass Du das wieder und wieder erfährst, auch in diesem neuen Lebensjahr, das wünsche ich Dir sehr!

Heute erwarten wir Schwester Ilse hier in Berlin. Sie ist schon seit einigen Tagen in Deutschland und war schon in Tübingen und bei Weissingers in Bad Vilbel. Wir freuen uns auf die Zeit, wo sie wieder hier ist und hoffen sehr, dass es ihr bei uns gefällt. Ganz leicht wird das Einleben hier gewiss nicht sein. Mal sehen, was die Zukunft für sie bereit hält und wo sie dann endgültig sich niederlassen wird. Vorläufig kommt sie nach Berlin und das ist gut so.

Ich glaube, ich schrieb Dir schon, dass ich meinen Urlaub in Schottland verleben will. Auf dem Rückweg mache ich zwei Tage in London Pause und treffen mich dort mit Mr. Oliver von der RBMU. Er war der Vor-Vorgänger von

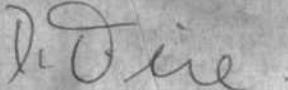
Frank Wilcox und kennt die UMN sehr gut. Ich bin froh, einmal mit ihm reden zu können und hoffe eigentlich auch andere British UMN-Members zu treffen. Auf meiner Agenda für dieses Gespräch steht u. a. der Besuch der beiden nepalesischen Damen und das vorgeschlagene Regional-Meeting 1976. Mal sehen, was die lieben englischen Freunde dazu sagen. - Sollte es von Deiner Seite noch Vorschläge für dieses Gespräch geben, schreib mir bitte c/o Dr. W.M. Anderson, 19, Hillcrest Road, Bearsden, Glasgow G 61, 2 ED. Bei ihr werde ich postalisch zu erreichen sein während des Urlaubs.

Gleich nach dem Urlaub kommt dann auch die Zeit meiner Kur. Am 26.9. soll ich in Bad Salzschlirf sein und dort vier Wochen lang nur meiner Gesundheit leben. Hoffentlich wird's dann mit meinem Rücken endlich besser. Manchmal quält mich der doch sehr. - Ich werde also wohl erst ab Anfang November wieder richtig im Büro sein. In den wenigen Tagen die mir zwischen Urlaub und Kur bleiben muss ich die nächste 'Biene' fertig machen. Ob ich wohl mit einem Bericht von Deiner Arbeit rechnen darf? Es wäre sehr gut!

Wir haben in diesem Jahr hier in Berlin und in Nord-Deutschland einen herrlichen Sommer. Auch jetzt scheint die Sonne wieder. In Süddeutschland muss es dafür reichlich geregnet haben. Wir hier können jedenfalls nur immer neu uns freuen über so viel Sonnenschein. - Hoffentlich hat Schottland einige wenige Sonnentage noch für mich reserviert.

So, nun lass Dich noch einmal sehr herzlich grüßen und Dir viel Gutes wünschen. Ich freue mich schon jetzt, dass wir uns wahrscheinlich im Frühjahr wiedersehen - und dann hoffentlich viele Misverständnisse und Schwierigkeiten ausgeräumt werden können. Jedenfalls gehört das auch zu meinen guten Wünschen für Dein neues Lebensjahr, dass Du ein wenig mehr zufrieden sein kannst mit uns und auch ein wenig mehr Vertrauen zu uns hast.

Mit ganz herzlichen Grüßen,
Deine



P. S.: Grade im Moment ruft Helmut Milcke an. Er sitzt vorübergehend bei DÜ und soll da die UMN-Akten aufarbeiten. Welch lobenswerte Unternehmen!

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 17.7.75

Handzeichen D.Due

Schwester
Monika Schutzka
P. O. Box 126

Kathmandu/Nepal

17. 8. 75

Liebe Monika,

mit diesem Brief will ich Dir nur schnell mitteilen, dass wir die 2. Freundschaftsreise nach Indien und Nepal abgesagt haben. Uns tut das sehr leid, aber die politische Entwicklung in Indien liess dies geraten erscheinen. Wir können von hier aus sehr schlecht beurteilen, wie sich das alles auf das tägliche Leben auswirkt, nehmen aber an, dass es sicher nicht problemlos ist. Und für eine Gruppenreise ist das Risiko wohl zu gross.

Dann weiss ich nicht, ob ich Dir schon schrieb, dass ich wahrscheinlich im April (schon ab März) nach Kathmandu kommen werde. Ich möchte am Board-Meeting teilnehmen. - Mein Plan ist, wenigstens vier Wochen in Nepal zu sein und zwar möglichst schon vor dem meeting, damit ich vorher viele Informationen bekommen kann. Ich plane diesmal möglichst kein Indien-Programm, evtl. auf der Hin- oder Rückreise ein kurzer Abstecher nach Ranchi, mehr aber nicht. Bei meinem vorigen Besuch habe ich es als sehr schlecht empfunden, dass wir nicht mehr Zeit zum reden hatten und aus diesem Fehler will ich lernen. Ich möchte also viel Zeit für Gespräche mit Dir und auch mit Ellen haben. Ausserdem möchte ich einige UMN-Projekte besuchen und mal wieder durch die Berge trekken, damit ich wieder etwas vom echten Nepal mitbekomme. - Es wäre natürlich zu überlegen, ob Du Dich z. B. für einen Besuch in Okhaldunga begeistern könntest, und wir zusammen dort hin maschieren würden. Ich habe nämlich das unbedingte Gefühl, dass bei aller Streiterei wir uns ganz gut einigen könnten. Vielleicht bist Du ja ganz anderer Meinung. Ich wäre jedenfalls froh, wenn Du mir in den nächsten Monaten

1. alle möglichen Informationen, die evtl. beim Board-meeting nötig sind, zukommen lassen würdest. Das betrifft vor allem auch die Ideen des Restructuring-committees.
2. Vorschläge für mein Programm in Nepal machen würdest. Ich hätte Lust, überhaupt nichts selbst zu planen, sondern alles Dir zu überlassen, nicht weil ich zu faul bin, das selbst zu tun, sondern weil ich sicher sein will, dass Du einverstanden bist.

Soweit für heute. Mehr fällt mir im Augenblick nicht ein. - Ich hoffe, Dir geht's gut. Vom 7. 8. bis 8. 9. bin ich in Urlaub (drei Wochen davon in Schottland), aber vorher schreibe ich bestimmt nochmal.

Herzliche Grüsse von Deiner

D.Due

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 8.7.75
Handzeichen D.G.M.

8. Juli 1975
frie/sz

Schwester Monika Schutzka
United Mission to Nepal
P.O. Box 126

Kathmandu / Nepal

Liebe Monika!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 29.Juni, der schon heute bei mir ankam. Dein Brief vom 6.April ist auch noch auf meinem Schreibtisch. Inzwischen hast Du meine Antwort auf Frank Wilcox' Brief erhalten, aber noch keine Kopie seines Briefes an mich, und Du wirst meinen Brief gewiss nicht verstehen ohne seinen. Darum also in der Anlage eine Fotokopie seines Briefes.

Es bleibt nun dabei, Gordon Ruff wird Executive Secretary. Ich schrieb Dir ja schon, dass ich persönlich ihn gar nicht so ungeeignet dafür finde, aber natürlich kann ich das von hier aus nicht so recht beurteilen. Du hast die Kopie meines Briefes an Gordon und Frank erhalten, in denen ich Deine Argumente aufzeigte. Die Antwort ist nun beiliegender Brief. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich von Gordon Ruff erwarte, dass er offener und nicht ganz so "diplomatisch" wie Frank ist. Frank wird mir mit fast jedem Brief unsympatischer. Ich kann nur hoffen, dass das mit Gordon anders wird.

Kopie meines Briefes an Frank bezüglich all' der Committees und Meetings usw. füge ich bei. Den Vorschlag, den Euer Restriction Committee gemacht hat, finde ich gut. Das, was dann das Board daraus gemacht hat, finde ich schlecht. Letztlich kommt dabei nur noch ein Meeting raus und damit noch mehr Geldausgaben für Reisekosten. Das können wir uns wirklich sparen. Wenn ich an das letzte Board Meeting denke und daran, wie uninformedierte Leute Dinge entscheiden sollten, von denen sie nichts wussten, dann wird mir übel. Ich würde Euch sehr empfehlen, den Vorschlag des Board nicht anzunehmen, und ich werde - so weit ich kann - dafür sorgen, dass weniger aber dafür bessere Meetings stattfinden. Meiner Meinung nach können die Member Bodies auch Kontakte zur Arbeit in Nepal haben, wenn meinewegen jährlich regionale Meetings in Europa und Amerika durchgeführt werden. Dazu könnten ja zwei oder drei oder gar vier Leute aus Nepal anreisen. Insgesamt ist das billiger als wenn alle Member Bodies ihre Abgeordneten nach Nepal schicken. Du kannst diese meine Meinung weitergeben an wen Du willst. Ihr könnt davon mit oder ohne Namen Gebrauch machen.

Und nun zu Deinem letzten Brief. Es stimmt nicht, dass ich einen Brief "voller bitterer Vorwürfe und Beschwerden" an jemand geschrieben habe, den ich nicht kenne. Ich habe Schwester Renate nur geschrieben, wie traurig ich bin, dass Du mich laufend missverstehst und wie froh ich bin, dass sie den Kontakt mit Dir so pflegt. Ich habe Deine Bekannten nicht hinter Deinem Rücken damit belasten wollen. Es macht mich allerdings sehr traurig, wenn ich von allen Seiten erfahre, wie Du Dich über meine ungerechte Behandlung beschwerst. Vor einiger Zeit habe ich ernsthaft überlegt, ob ich bei Gossner aufhören soll, weil ich offensichtlich zu unseren Mitarbeitern in Nepal keinen rechten Kontakt finde. Inzwischen habe ich mich entschlossen zu bleiben und auch Deine Briefe werden das nicht ändern. Ich bin es allerdings leid, in jedem Deiner Briefe nur Vorwürfe zu bekommen, und ich weiss auch, dass dieser Brief nun wieder nur Schimpfen und Unverständnis bei Dir erzeugt. Das tut mir alles sehr leid, denn nach der Zeit, die wir zusammen in Nepal hatten, als Du in Indien fertig warst, habe ich in Erinnerung, dass wir viel gleiches dachten und in vielem einer Meinung waren. Wenn Du willst, schicke ich Dir Kopien von allen Briefen, die meinen Schreibtisch verlassen, damit ich nichts "hinter Deinem Rücken" tue. Aber Vertrauen kann das auch nicht schaffen.

Vertrauen ist eine sehr zweiseitige Sache und wenn man jemand vertraut, dann muss man diesem Menschen auch glauben. Ich weiss nicht, warum Du weder das eine noch das andere tust.

Von Schwester Ilse habe ich auch schon gehört, dass ihre Woche in Nepal sehr schön war. Jetzt ist sie also in Zambia und wir hoffen, dass es ihr dort auch gut geht. Sie will ja nicht nur Brunsens sondern auch unsere Mitarbeiter im Tal besuchen.

Von Deinem Urlaub in Amerika schreibst Du kein Wort. Es würde mich interessieren, ob Du eine gute Zeit dort hattest und ob das Wiedersehen mit Deiner Schwester Euch beiden Freude gegeben hat. Ich hoffe es sehr.

Die Frage des Gehalts schneidest Du auch wieder an. Ich bin gar nicht so anderer Meinung wie Du und meine auch, dass unsere Gehälter sehr gut sind. Auf der anderen Seite gibt es gesetzliche Regelungen, und die Gehaltserhöhungen, die wir bekommen, sind nicht von der Gossner Mission frei erfunden. Es geht u.a. auch um Deine Altersversorgung, die prozentual mit dem Gehalt zusammenhängt. Ich für meinen Teil und so weit ich weiss Du doch auch für Deinen Teil, bemühe mich, die Gehaltsfrage dadurch zu regeln, dass ich Geld überweise und Geld ausgebe an und für Menschen und Organisationen (z.B. Gossner Mission), die Unterstützung brauchen. Diese Möglichkeit bleibt uns ja immer. Solange wir aber BAT-Arbeitsverträge haben, kann die Gossner Mission gar nicht anders, als alle gesetzlichen Erhöhungen auszuzahlen.

Ich bin überzeugt, dass dieser Brief Dich wieder sehr ärgert und bitte schon jetzt um Verzeihung. Wenn Du mir nichts von Deiner Arbeit und Deinem Erleben berichten magst, ist es sehr schwer für mich, hier den Menschen zu erzählen, was in Nepal geschieht, und

ich werde weiter aus meinen Erinnerungen leben müssen, allerdings in der grossen Gefahr, unaktuelle Informationen weiterzugeben. Anders scheint es wohl nicht zu gehen, das tut mir leid.

Mit trotzdem herzlichen Grüßen

D e i n e

D. E. .

P.S. Beiliegende Auszüge aus Deinem letzten Rundbrief, die ich gern veröffentlichen würde. Ich möchte aber von Dir die Genehmigung ausdrücklich haben. Im Oktober muss ich eine neue Nummer "Gossner Mission" mit dem Thema "Nepal" fertigmachen. es wäre schön, wenn bis dahin ein wenig mehr Nachrichten, evtl. ein neuer Rundbrief, von Dir da wären.

d.O.

P.S. Du weißt schon darüber, dass wir
Northe Mullis u. Mary Korthals
eingeladen haben. Näheres darüber
im nächsten Brief.

DD.

Anlagen

EINGEGANGEN

7.6.75

- 7. JULI 1975

Erledigt

Liebe Dorothea

Für Deinen Brief vom 20.5. ein Dank -
und für die Predigten von Pfr. Albrecht - die Kreuz ge-
richtete Late ich hier aus der Ferne genau verfolgt und
so war es gut, auch diese Predigten will Gottes zu hören.
Und den Rundbrief an die Mitarbeiter von Pfr. Seeliger,
der Situation Late ich gschaut. - Ja, Rundbriefe kannst Du
gethauen, wie Du willst, es ist gut Arbeit, da Late ich
wichtig - keine und breit die extra Brücke zu schaffen - um
dass man höhere Schule - das macht mir vertikal zu müde!
Denn nun sollen Gemeindelieder so viel für unsere eigene
Wohlstand gelten statt für die Elterns gebroche selber? - Nun,
da soll mir halt endlos Raum sein. -
Schw. häufig allerdings meist mich, daß Du an einem Tag
nur einen freundlichen Brief schreiben kannst u. gleichzeitig
einen Brief voller kritischer Vorwürfe u. Beschwerde an jemand
den Du kaum kennst. Das . Vorgesetzte sollt so Gedanken
kannst du kaum vorstellen - Daß Vorwürfe kennst du jeder-
zeit nur selber sagen - aber wäre Bekannte, hinter mein
Rücke, dann zu glauben, das ist nicht toll! und
nicht mit jeder letzten Hoffnung schreiben. Das es ja
zu eichten Briefwechsel - - geprack können könnte. -
Wie ich mir wirklich Zeit u. Nüte nenne Dir zu schaffen,
dann kannst du Versprechen, den Brief zu bearbeiten -
u. das ist alles. Dafür eisst ich dann so eine Strophe, wie
die, Deinen Briefen an 20.5. an Kreuz Rapp. (Das ist mit
dem Apparat nicht zu frede. war, stimmt sie gar nicht - u.
dass es einen Fehler hat, kann ich doch nun mal nicht
auflösen). Nun wir auf solche Briefe hin Vertrauen
wachsen soll - das kann ich nicht haben!
Schw. Diese Maschine war letzte Woche hier - aber habt
nich sehr gefreut. Heute münkt mir auf der Reise
noch Narzotio sein.



एवाई पत्र
AEROGRAMME

Frau

D. Friederici

I. Berlin 41

Norddeutschland 12-20

SE 217 A IV 9



In Sarajevo habe ich mich fröhlich wieder angelebt, nach
dem Krieg - aber freut fröhlich nur wen - wie du es
schreibst, finde ich nun schwer, wenn ich solche Briefe
lesen muß - das hilft auch zu verzweifeln.
So mag ich auch kaum noch von dir hören ... Lebe in Frieden

Mit freundlichen Grüßen!

Deine Else.

इस पत्रिका की लाइसेन्स दाताना बोर्ड द्वारा जारी गरियो।

WV 21.5.75

D. O. Miller

6.4.75

Liebe Dorothea!

Herzliche Dank für die Poste aus Afrika - inzwischen müsstest Du wohl zurück sein. Am 29.4. plane ich in den Urlaub zu fahren nach U.S.A. zu meiner Schwester - bis 1. JUNI.

Der Board Meeting ist vorbei. Hattet vorher kurz Gelegenheit mit Rev. Miz u. auch mit Herrn Hartel zu sprechen. Das war gut. Rev. Miz ist jetzt member of the Executive Board. -

Die Wahl von Rev. Gordon Ruff als Nachfolger fürs Mr. Wilcox ist noch nicht endgültig entschieden - es soll das Executive Committee dazu wieder zusammekommen. Das kam auf Grund von Nachfragen von einigen U.M.N. Board Appointees - weil eins die oft dieses Appointments sehr unperf. und die Person auch sehr unzureichend ansieht. Auf Rev. Ruff's Brief hin wurde ihm von zwei von ihnen werden überhaupt angeprochen - die anderen in keinem Weise beachtet - und keiner wurde um Bewerbung u. Papieren gebeten - u. da Rev. Ruff ja selber den Posten haben will - in Haber löst seine Abstimmung auf - schreibt das ja doch recht seltsam wenn er einfach so über die Vorschläge, u. ob er ja selber gebeten hat, hinweggeht. Und ob ein President of the Board auch die Fähigkeit hätte ein Executive Secretary zu werden - schreibt mir nun noch freigebt! Es sollte nicht so ein alter - eingefahren "klauen sein", sondern wohl jemand mit neuen frischen Einblick in geeignet die Katastrophe innerhalb des U.M.N. u. erst recht mit der Regierung heranzstellen u. zu erklären.

Mr. Wilcox ist vom Board beantragt eine Umfrage an alle Board Appointees zu richten, ob sie mit Ruff einverstanden sind oder nicht - und wir hoffen sehr, es werden



हवाई पत्र

AEROPGRAMME

Fro

D. Friederich

I Berlin 41

Handelskto 19-20

G E R M A N Y

प्राप्तनक ग्राम र देशना।

एक विमान के लिए अधिक समय लिया जाता है।

mir nun viele auf dagegen im Bew.- das ist eine
kleine letzte Chance. Weißt du denn irgend, den du
noch vorstellen kannst? - Von Renault Board ist
jedocd in Gespräch - was man so hört, reicht es ja
falls besser als Ruff zu sein. Weiß leider den Namen
nicht.

Weißt du, daß Lexoni C.H.P. verlassen hat - ganz un-
erwartet u plötzlich mit nicht mal einer Tag Vorwarnung.
Es gibt viel Gerüchte - weiß nicht wo slahrkt steht.
Nun, dir hat sic ja wohl gewünschen geschrieben. Schreibe,
daß sic so überrascht wegging - Hoffentlich findet sic
irgendwo wieder eine gute Arbeit, denn sic ist ja euer
begabt u wichtig.

So, das waren alle Nachrichten für heute,
herzliche Grüsse,

deine Elise.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 20.5.75
Handzeichen Dori

, d. 20.5.75

Schwester
Monika Schutzka
P.O. Box 126
Kathmandu / Nepal

frie/v.w

Liebe Monika!

Wenn Du von Deinem Urlaub aus der USA wieder zurück nach Nepal kommst, soll ein Gruß von mir da sein. Ich hoffe, Du hattest eine gute und erholsame Zeit.

Anliegend schicke ich Dir die Texte der Predigten, die Pfarrer Alberts im März hielt. Man hatte Senator Lorenz entführt, und Pfarrer Alberts sollte als Geisel mit den "befreiten" Anarchisten ins Ausland fliegen. Nach dem Gottesdienst, bei dem er die erste Predigt hielt, konnte er gar nicht heimgehen, sondern wurde direkt ins Polizeipräsidium mitgenommen und von dort aus ging dann der Flug ins Ungewisse los. Ich war ja zu der Zeit auch nicht in Berlin, sondern in Zambia. Aber die Predigten finde ich auch jetzt noch gut.

Durchschläge von meinem Briefwechsel mit Mr. Wilcox hast Du erhalten. Heute erhielt ich eine Antwort, wovon ich Dir Fotocopie und Copie meiner Antwort wieder schicken werde.

Ellen's Uwe ist auch wieder abgereist, wenn Du wieder in Nepal bist. Ich hoffe, die beiden hatten eine gute Zeit zusammen. Das alles ist gar nicht so ohne Probleme und ich wünschte, daß sie die gemeinsam durchstehen können.

Danke, daß Du von Laxmi schriebst. Ellen hatte mir das Gleiche einige Tage vorher geschrieben. Da ich seit Monaten keine Nachricht von Laxmi hatte, habe ich ihr dann sofort geschrieben und erhielt auch umgehend Antwort. Es tut mir sehr leid, daß sie im Unfrieden von der UMN wegging. Zwar schriebt Ihr alle, daß sie sehr gute Arbeit tut, aber ob Ihr es Laxmi auch einmal gesagt habt? - Wie dem auch sei, sie ist nicht das unkomplizierteste Wesen und, daß jeder auf sie Rücksicht nimmt, ist auch nicht möglich. Ich bin froh, daß sie verheiratet ist, und nun nicht mehr alleine. Da ist dann nun doch alles leichter für sie - hoffe ich.

Dir wünsche ich, daß Du Dich wieder gut einlebst in Sanogaon und Du auch ein wenig Grund findest, fröhlich zu sein.

Deine

(Dorothea Friederici)

d.20.5.75

Zur Ablage

Arbeitsplan-Nr. 222

Datum 20.5.75

Handzeichen

frie/v.w

Schwester
Renate Rapp
8100 Garmisch-Partenkirchen
Gefeldstr. 24

Liebe Schwester Renate!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 5.7. Ja, Monika hatte mir geschrieben, daß Sie wieder in Nepal waren. Bei der Krönung wäre ich natürlich auch gerne in Kathmandu gewesen. Ob Sie wohl schöne Bilder gemacht haben? Es muß schon ein sagenhaftes Fest gewesen sein. Wie gut, daß die erwarteten politischen Zwischenfälle ausblieben. Ich wünsche dem König viel Kraft für sein schweres Amt.

Vermutlich war Ihre Zeit in Nepal wieder sehr interessant und auch viel zu kurz. Ich bin sehr froh, daß Sie Monika besucht haben, denn ich mache mir große Sorgen um Sie. Wenn sie doch nur verstehen und glauben würde, wie sehr ich mitzudenken versuche. Leider stoße ich auf Ablehnung und alles, was ich schreibe und tue, ist falsch. Ich habe schon ernstlich erwogen, hier die Arbeit aufzugeben, denn wenn ich gar nie etwas richtig mache, bin ich wohl nicht am richtigen Platz. - Aber diese Sorgen interessieren Sie wohl weniger. Ich hatte früher einmal gedacht, daß Monika und ich uns gut verstehen; doch das ist wohl nicht so. Schade!

Ich schicke Ihnen anliegend die Rechnung für den Fotoapparat. Ob sie Ihnen aber hilft, weiß ich nicht. Nicht die Besucher im Herbst nahmen den Apparat mit nach Nepal, sondern ich im vergangenen Februar. Ich vermute also, daß die Garantie abgelaufen ist. - Schade, daß Monika nicht zufrieden ist mit dem Apparat. Ich habe den gleichen seit etwa fünf Jahren. Er wurde mir damals auch nach Nepal mitgebracht; und weil ich so sehr zufrieden mit meinem war, kaufte ich für Monika den gleichen. Es ist wirklich zum Verzweifeln, daß mir da nie etwas gelingt. - Warum hat Monika denn nur den Apparat nicht längst mitgegeben nach Deutschland? Wenn er es noch nie getan hat, hätte er doch schon früher eingeschickt werden können. Und Besucher, die ihn mitgenommen hätten, oder auch Rückseisende gab es doch viele. - Bitte schicken Sie uns die Rechnung wieder zu-

rück, wenn Sie sie nicht mehr gebrauchen, damit
wir sie für die Unterlagen haben.

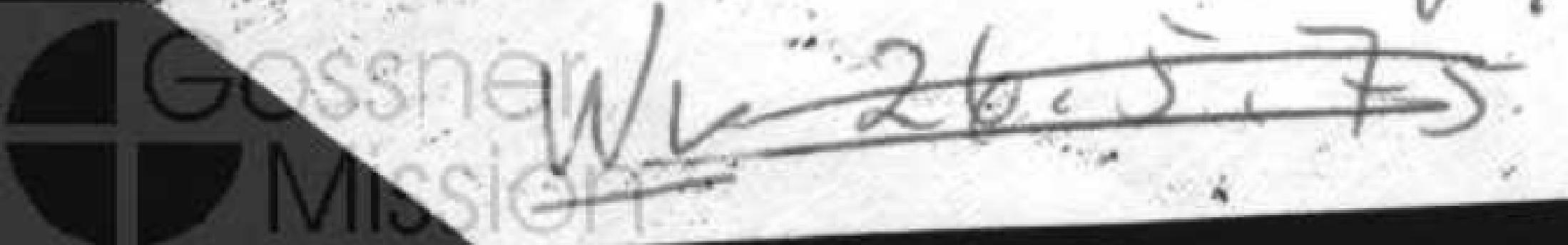
Seien Sie nun vielmals gegrüßt. Es war gut, wieder
einmal von Ihnen zu hören. Bitte grüßen Sie auch
alle Bekannten von

Ihrer

Dorothea

(Dorothea Friederici)

1865. Renate Rapp 8/1 Gauvinisch - Penzenk.
Gehfeldstr. 24



Garmisch-Partenkirchen

EINGEGANGEN 7575

- 9. MAI 1975

Erledigt

Giebe Frau Friederici!

Wie Sie vielleicht schon gehört haben, war ich inzwischen wieder in Nepal für 6 Wochen bei Monika. Zu meiner Freude durfte ich auch noch die Krönung miterleben. Es war schon ein großes Fest für dieses kleine Land.

Mein Grund, warum ich Ihnen schreibe ist dieser: Monika bat Sie doch für sie einen Fotoapparat zu besorgen und den Touristen, die im November nach Nepal kommen, mitzugeben.

Monika hat ihm auch bekommen. Jetzt ist aber dies, dass es leider nicht geht.

Die Belichtungsautomatik bleibt immer bei rot stehen, es wird praktisch nie grün.

Ich habe ihn jetzt mitgebracht, um ihn richten zu lassen. Nun habe ich eine Bitte, haben Sie vielleicht davon noch die Rechnung? - Es kostet ja noch Garantie drauf. Wenn ich die Rechnung von Ihnen nicht bekommen kann, kostet die Reparatur ca. 100.- DM.

Es ist ja ein Werkfehler, deswegen wäre es mir wichtig die Rechnung zu bekommen, wenn möglich.

Selbstverständlich würde sie gleich wieder zu Ihnen zurück schicken.

Dies wäre mein Anliegen, es tut mir leid,
Dass ich Sie auch noch mit diesem belästige!
Vielen Dank im voraus!

Herrliche Freude

Ihre Renate Rupp

24. April 1975
psbg/sz

Schwester
Monika Schutzk
United Mission to Nepal
P.O.Box 126

Kathmandu / Nepal

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 222
Datum 14.5.75
Handzeichen Sg.

Liebe Schwester Monika!

Diesen Brief schreibe ich gleichlautend an Sie und an Schwester Ellen.

Am 19. Februar 1975 hat Frau Friederici Sie aufgefordert, sich möglichst umgehend einer gründlichen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und die Ergebnisse nach Tübingen zu schicken.

Das ist leider noch nicht geschehen, so dass ich mich genötigt sehe, diese Aufforderung nachdrücklich zu wiederholen.

Die Missionsleitung hat gegenüber ihren Mitarbeitern in Übersee eine besondere Fürsorgepflicht, der wir uns nicht entziehen wollen, selbst wenn wir im Einzelfall nicht mit dem Verständnis unserer Mitarbeiter rechnen können.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r
Martin Seeberg

F.d.R.

Sekretärin

D/ Frau Meudt

EINGEGANGEN

21. MAI 1975

Erledigt

P.O.Box 126
Kathmandu
Nepal

Sanagaon am 28.5.75

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 21.5.75

Handzeichen Döte

Liebe Verwante, Freunde und Bekannte!

Weihnachten liegt lange hinter uns und Oster ist schon wieder vor der Tür, da soll endlich mal wieder ein gemeinsamer Rückblick und Erzählbrief an Euch auf die Reise gehen. Von Herzen wünsche ich einem Jeden von Euch in diesen Tagen ein gesegnetes Osterfest. Heute am Karfreitag bin ich mal etwas früher nach Hause gekommen und habe gerade die Matthäuspassion von Heinrich Schütz gehört. Hier in unseren Dörfern ahnt ja noch kein Mensch, was uns in diesen Tagen beschäftigt. Doch klingen mir unvergessen die Worte eines Lehrers hier in Sanagaon in den Ohren, der eines Tages kam und von mir "die Lebensfakten" von Jesus Christus wissen wollte. Nachdem wir uns eine Weile unterhalten hatten, sagte er mit so tiefem Erstaunen, daß mich selber wieder neu zum Hören und Nachdenken brachte, "dieser Jesus, was muß das für ein Mensch gewesen sein, nur Gutes hat er den Menschen getan und dann ließ er sich Nägel durch die Hände schlagen." Er hatte irgendwann einen von den, von uns so leicht als kitschig abgetanen, biblischen Filmen gesehen. Wir haben uns seitdem darüber nicht wieder unterhalten, doch darum beten wir, daß aus Anfängen vom Hören und Nachdenken eines Tages weitere Schritte wachsen dürfen.

Seit meinem letzten Brief hat sich mein Arbeitsgebiet um die Hälfte verkleinert und ich kann Euch gar nicht beschreiben, wie dankbar ich dafür bin. Susan, eine japanische Schwester, in Kanada aufgewachsen, kam gerade zur rechten Zeit als Hilfe. Bei dem großen Gebiet blieb einfach gar so viel unerledigt und es ging täglich viel Zeit und auch Kraft alleine für die Wege drauf. Jetzt bleibt Susan in Abijels Nähe und versorgt dort die Dörfer mit ihr zusammen. Ich lebe weiter in Sanagaon und arbeite mit Danmit zusammen in den fünf Dörfern in unserer Nähe. Da gibt es immer noch reichlich gerung zu tun und an Langeweile werden wir auch so nicht leiden. Jetzt komme ich wenigstens jede Woche einmal in jedes Dorf, so ist es etwas leichter, die Menschen kennen zu lernen und Kontakte zu erhalten. Allerdings fällt Danmitas Mithilfe vorläufig aus und ich vermisste sie sehr, denn es gibt so viele Situationen, wo ich ohne ihren Rat oder Urteil unsicher bin im Verstehen und Beurteilen von den verschiedenen Anliegen, denen wir in Dörfern und Häusern begegnen. Danmit erwartet im Mai ihr zweites Kind und da es ihr nicht gut geht, muß sie nun schon seit drei Wochen liegen. Ihr kleiner Benjamin ist jetzt etwas über zwei Jahre alt und in Damnitas Dorf wahrscheinlich der allerbeste Kontakt und Unterricht in Kinderpflege und Ernährung. Die anderen Mütter aus dem Dorf sind oft bei Danmit im Haus um herauszufinden, was ihr Sohn ist, weil er wirklich ein Bild von Gesundheit ist. Die Frauen meinen oft, er bekomme wohl "Ausländerernährung" und sind dann ganz erstaunt, wenn sie sehen, daß Benjamin die ganz normalen lokal erhältlichen Dinge, wie Hirse, Mais, Reis und Soyabohne ist. Wir haben ein ganz einfaches Rezept entwickelt, wonach die Mütter aus diesen Dingen eine

vollwertige Kindernahrung herstellen können. Doch es braucht Zeit und von den Müttern Mut, es wirklich auszuprobieren, oft gegen den Widerstand der immerhin Mütter von den anderen Menschen im Dorf, besonders den Schwiegermüttern. Jedes Kind, das dann wirklich anfängt zu essen und zu zunehmen, ist ein unbeschreiblicher Sieg und Freude für uns so sehr, wie für die Mutter und Benjamin ist uns dabei wirklich eine gute Hilfe. Der Kontakt mit den lokalen Hebammen, von denen ich Euch das letzte Mal erzählte, wächst an einigen Stellen doch nur sehr langsam und misslang auch nicht ohne Paniken und Rückschläge. Mir fällt es gar nicht leicht zu lernen, wie man solche Zusammenarbeit gestaltet, so daß Frauen wirklich brauchbare Ratschläge bekommen, nichts ausgelassen bliebe, was ihnen hilfreich sein kann und doch nichts eingeführt würde, was bei den begrenzten Möglichkeiten, vor allem im Bezug auf Sauberkeit und Infektionsgefahr, gefährlich sein könnte. Das heißt, das ich vieles von meiner eigenen Ausbildung und Praxis ganz neu durchdenken und gestalten muß. Jedenfalls bleibt gerade dieser Bereich ein ganz besonderes Anliegen in unserer Arbeit in den Dörfern hier.

[Im Februar konnten wir endlich einmal drei Tage Zeit finden und einige der Dörfer besuchen, die noch mit zu unserem Gebiet gehören, aber so weit entfernt sind daß wir zu den Menschen dort bisher noch gar keinen Kontakt finden konnten. Unsere wöchentlichen Kliniken sind auch zu weit entfernt, so daß die Mütter von dort die Kinder nicht gut zu uns bringen können.] An einem ganz besonders schön klarem Wintertag zogen wir bei Morgengrauen los. Ach, ich wünschte, Ihr könnetet auch mal diese herrlichen Blicke auf das Kathmandutal tief unter uns und die klare, lange Kette der Schneegipfel am blauen Himmel genießen! - das war so unbeschreiblich schön, das man nur ständig schauen und staunen konnte und wir keine Worte fanden, das zu beschreiben. Eine von unseren lokalen Hebammen war am ersten Tag mit uns gegangen, den Weg zu zeigen und hat auch einen guten Teil unseres Gepäcks für uns getragen. Sie blieb dann noch eine ganze Weile bei uns im ersten Dorf und half beim impfen und Unterrichten der Mütter. Die Freundlichkeit und Offenheit, mit der wir in den meisten Dörfern aufgenommen wurden, war eine besondere und seltene Freude. Seit zehn Jahren war dort niemand mehr gewesen, der geimpft hätte und das, obwohl es noch mit zum Kathmandutal gehört. Ich habe wirklich gestaunt, wie die Mütter ihre Kinder von allen Seiten an den Berghang brachten, damit sie geimpft werden. Nur in einem Dorf gelang es uns gar nicht, mit den Menschen in ein Gespräch zu kommen oder gar zu impfen oder sonst irgend etwas für sie tun. Ich hoffe, daß sich gelegentlich wieder Zeit findet für einen Besuch in den Dörfern dort oben am Berghang. Sicher könnt Ihr Euch kaum vorstellen, was für ein Genuss das erste Glas Tee wieder war und noch vielmehr, mit welchem Genuss wir uns gewaschen haben, schaud wir wieder zu Hause waren.]

Am Wochenende nach diesem Ausflug in die Bergdörfer, die sich sehr an mein Jahr in Bajha erinnert haben, erlebten wir dann das ganze Gegenteil - das festliche, stolze Nepal! Wahrscheinlich werden einige von Euch etwas von der Krönung durch Fernsehen oder Zeitung mitbekommen haben. Nun, wir durften alles aus nächster Umgebung miterleben. Noch wenige Tage vor der

Krönung, war die Lage im Land recht gespannt, man befürchtete Unruhen und es hieß, niemand dürfe an dem Tag auf die Straße. Doch dann löste sich diese Spannung und man wurde so richtig mit in die festliche Stimmung und Freude an der sauberen und märchenhaft geschmückten Stadt gezogen. Eine ganze Woche lang strahlte Kathmandu und Patan abends in herrlicher Beleuchtung. Es machte richtig Spaß durch die Stadt zu bummeln, bis einem die Augen schon vom vielen Schauen wehtaten und sich an der Freude der Nepalis, die bis spät in die Nacht mit Kind und Kegel unterwegs waren zu freuen. Am Krönungstag hatten wir auch frei. So gingen wir morgens in die Stadt und hatten es unbeschreiblich gut, weil wir einen ganz besonders günstigen Platz bekamen. Die vielen Stunden Wartezeit in der Sonne haben sich dann auch gelohnt, als wir den Krönungszug dicht vor uns vorbeiziehen sahen. Natürlich gehörten die prächtig geschmückten Elefanten, auf denen König, Königsfamilie und die Minister saßen, zu den Höhepunkten. Aber auch sonst gab es noch manch buntes Bild zu sehen, so z.B. die verschiedenen Gäste aus aller Welt in vielfältigen und bunten Trachten. Besonders eindrücklich jedoch war, wie gut alles organisiert war. Die Polizei hatte keinen leichten Dienst, die wartende Menschenmecke all die Stunden in Ordnung zu halten. Sie gingen jedoch wirklich behutsam und freundlich vor, sehr darauf bedacht, daß niemand verletzt würde, was auch bis auf kleine Pannen gelang. Ein besonders netter Gedanke war, daß regelmäßig Trinkwasser an die wartenden Menschen ausgeteilt wurde. Wir haben uns jedenfalls gefreut, Nepal auch mal von dieser Seite zu erleben.

Die United Mission verhandelt zur Zeit noch mit der Regierung über den neuen Vertrag, der letzte lief im Januar ab. In unserem Arbeiten hier gibt es manche Wechsel, hier und da Beschränkungen aber auch immer neue Möglichkeiten. In allen Bereichen kommen wir zunehmend von den Missionsinstitutionen weg zu gemeinsamen Arbeiten im Rahmen der Regierungsprogramme und unter Leitung von der Regierung, so gibt es auch da viel neu zu durchdenken und zu lernen. Unsere Dorfarbeit hier im Tal wird jetzt erweitert und zwar so, daß die Gesundheitsposten, entsprechend dem Plan der Regierung aus- und aufgebaut werden und das vorwiegend mit einheimischen Mitarbeitern. Was wir zur Zeit noch tun, wird dann in den nächsten paar Jahren auch ganz in den Gesundheitszentren aufgehen.

Bei unserer letzten U.M.N. Mitarbeitertagung im Januar haben wir uns als besondere Aufgabe für dieses Jahr vorgenommen, den Fragen des Christseins und der Verkündigung des Evangeliums in diesem Land, der Kultur und in der Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus, nachzugehen. Das ist gar keine leichte Aufgabe und gibt viele Fragen, Gespräche, Lernen. Im Juni planen wir ein ganzes Wochenendseminar, mit Hilfe von einer indischen Professorin, diesem Thema zu widmen. Es gibt so viele Dinge, wo es schwer fällt zwischen westlicher Kultur und wirklich christlichen Anliegen zu unterscheiden. Das macht auch unseren Nepali Mitchristen manche Mühe.

Nun, Ihr seht, es gibt eine Fülle des Erlebens und ein Brief kann ja nur einige Dinge anleuchten. Um so mehr habe ich mich gefreut, als auf den letzten Rundbrief hin sogar ein paar Antworten kamen. Für alle Grüße, für alle Mühe mit dem Schreiben - auch wenn immer wieder mal Post verloren geht - und ganz besonders für alles Mitdenken und -beten danke ich Euch sehr herzlich!

Mit herzlichen Grüßen, Gott befohlen

Eure Monika Schutzka.

WU 3. 11. 75

Zur Ablage
Aktionsplan-Nr. 222
Datum 21. 11. 75
Handzeichen D Fü

Auszug aus einem Rundbrief von Schwester Monika Schutzka

vom März 1975

Seit meinem letzten Brief hat sich mein Arbeitsgebiet um die Hälfte verkleinert und ich kann Euch gar nicht beschreiben, wie dankbar ich dafür bin. Susan, eine japanische Schwester, in Kanada aufgewachsen, kam gerade zur rechten Zeit als Hilfe. Bei dem grossen Gebiet blieb einfach gar so viel unerledigt und es ging täglich viel Zeit und auch Kraft alleine für die Wege drauf. Jetzt bleibt Susan in Abijels Nähe und versorgt dort die Dörfer mit ihr zusammen. Ich lebe weiter in Sanagaon und arbeite mit Danmit zusammen in den fünf Dörfern in unserer Nähe. Da gibt es immer noch reichlich genug zu tun und an Langeweile werden wir auch so nicht leiden. Jetzt komme ich wenigstens jede Woche einmal in jedes Dorf, so ist es etwas leichter, die Menschen kennzulernen und Kontakte zu erhalten.

Im Februar konnten wir endlich einmal drei Tage Zeit finden und einige der Dörfer besuchen, die noch mit zu unserem Gebiet gehören, aber so weit entfernt sind, dass wir zu den Menschen dort bisher noch gar keinen Kontakt finden konnten. Unsere wöchentlichen Kliniken sind auch zu weit entfernt, so dass die Mütter von dort die Kinder nicht gut zu uns bringen können.

Die Freundlichkeit und Offenheit, mit der wir in den meisten Dörfern aufgenommen wurden, war eine besondere und seltene Freude. Seit zehn Jahren war dort niemand mehr gewesen, der geimpft hätte und das, obwohl es noch mit zu dem Kathmandu-Tal gehört. Ich habe wirklich gestaunt, wie die Mütter ihre Kinder von allen Seiten an den Berghang brachten, damit sie geimpft werden. Nur in einem Dorf gelang es uns gar nicht, mit den Menschen in ein Gespräch zu kommen oder gar zu impfen, oder sonst irgend etwas für sie tun. Ich hoffe, dass sich gelegentlich wieder Zeit findet für einen Besuch in den Dörfern dort oben am Berghang. Sicher könnt Ihr Euch kaum vor-

stellen, was für ein Genuss das erste Glas Tee wieder war und noch viel mehr, mit welchem Genuss wir uns gewaschen haben, sobald wir wieder zu Hause waren.

Bei unserer letzten U.M.N.-Mitarbeitertagung im Januar haben wir uns als besondere Aufgabe für dieses Jahr vorgenommen, den Fragen des Christseins und der Verkündigung des Evangeliums in diesem Land, der Kultur und in der Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus, nachzugehen. Das ist gar keine leichte Aufgabe und gibt viele Fragen, Gespräche, Lernen. Im Juni planen wir ein ganzes Wochenendseminar mit Hilfe von einer indischen Professorin diesem Thema zu widmen. Es gibt so viele Dinge, wo es schwer fällt, zwischen westlicher Kultur und wirklich christlichen Anliegen zu unterscheiden. Das macht auch unseren Nepali Mitchristen manche Mühe.

Nun, Ihr seht, es gibt eine Fülle des Erlebens und ein Brief kann ja nur einige Dinge anleuchten. Um so mehr habe ich mich gefreut, als auf den letzten Rundbrief hin sogar ein paar Antworten kamen. Für alle Grüsse, für alle Mühe mit dem Schreiben - auch wenn immer wieder mal Post verloren geht - und ganz besonders für alles Mitdenken und -beten danke ich Euch sehr herzlich!

Mit herzlichen Grüßen, Gott befohlen

Eure

Monika Schutzka

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 222

Datum 15.3.75

Handzeichen Döme

EINGEGANGEN

- 6. MRZ. 1975

Erledigt

27. 2. 75

Liebe Dorothea!

Herrn wurde ich nun mal gleich auf Deinen Brief von 19.2. antworten, damit Du Dich nicht wieder beschweren mußt. Daß ich wenig schreibe liegt daran, daß ich gerade an dieser Stelle fast aufgegeben habe, auf einen sinnvollen Briefwechsel zu hoffen - seltsam nur, daß mit den sonst mit anderen Menschen gelingt - nur nicht, was die Gossner Mission angeht.

Mit den Touristen hatten wir uns viel tröste gegeben - doch darauf gab es ja nur Beschwerden. Bewußtseinsbildung u. Mitdenken... von Deutschtand aus habe ich mich für überflüssig - doch ständig Menschen mit wenig oder fast keine Vorbereitung - die einen "bei der Arbeit schon wollen" - wo es doch nichts zu sehen gibt - das zweite ist nach wie vor als gegeben voraussetzt. Schließlich gibt es genug zu tun u. community-health ist nun mal nichts zum Vorführen - ein Hospital oder Dispensary wäre das das sein.

Der Herr Pfarrer Scharr ist nicht aufgebracht - habe 2 Nachmittage ungebührlich auf ihn gewartet.

Jedenfalls möchte ich die Gossner Mission sagen, wenn es etwas nicht passt, was ich denke u. bin - es soll ihr jederzeit frei stehen noch zu entlassen. Ich bin es manchmal schwer, sehr schwer, ob dieses ständige Reck nicht das Leben u. Arbeit hier - doch dafür würde ich dann schon einen Weg finden. Jedenfalls braucht sich dann die Mission leidet, wenn ich Ihnen nicht zu ärgern.

Hausnummer 113

nichts

gesundheitlich gelt es mir zur Zeit wieder ~~musst~~ gut -
 ist also nicht mehr möglich nach Shantou ^{geholebisch} Blawan
 zu gehen. Da brauchst du dir wirklich keine
 Sorge zu machen. In der Art des noch anderen
 Habs sogen wieder zugezogenen. -

Urlaubspläne: - Schon letztes Jahr habe ich dir
 gesagt, daß ich nicht nach Deutschland kommen
 würde bis mein Tern zu Ende ist. - Daraus
 hat sich nichts geändert.

In diesem Jahr bin ich noch nicht ganz sicher,
 aber vielleicht werde ich in Mai zu meiner
 Schwester nach U.S.A. fliegen. Das sind reine
 Familiengründe, die mir wichtig genug scheinen,
 meinen Urlaub dort zu verbringen. Habe aller-
 dings noch nicht Zeit gehabt, mich genau nach
 Fahrpreisen etc. zu erkundigen. Wenn die Ent-
 scheidung fest ist, werde ich es noch mitteilen.

Zur Nachfrage von Mr. Wilcox weiß ich leider
 wirklich nichts zu sagen. Insofern das U.N.
 kann ich persönlich wirklich niemand sehen, der
 mir auch nur anhändig ein Ersatz schicke.
 (Heute als Gericht die Namen - Holland +
 Mr. Rose gehört - beides da steht mir völlig
 unmöglich) Insofern das U.N. weiß ich auch
 nicht, wen man vorschlagen sollte - Wirklich
 daß Mr. Gordon auf ^{zu} Dr. R. Wilson in Gespräch
 sein sollen - aus dies höre ich mit noch Be-
 denken als Zustimmung. Ich glaube jedoch von
 B.M.F. - wäre ganz unabhängig von der Person
 whom zu solch in dieser Richtung bestellt - wäre besser
 man finde einen man, der nicht gerade diese oder
 so überstarke Grippe in der U.N. vertritt. In gedeckt

hatten wir natürlich so präsent war Dr. Hellberg - der früher in Tübingen u. dann Jena war - doch das ist nur so ein Gedanke - weiß leider wirklich nicht, wen man da fragen - vorschlagen könnte.

Bojka - ja, das hat sich wirklich seit Dezember enorm vergrößert. jetzt 3 ausländische u. 4 Napoli Mitarbeiter - eine Reihe N.C.H. - Clinics sind angefangen u. Swan u. Pan Dodson möchten viele Pläne zu haben. Manches hört sich auch wirklich sehr gut an. Sue Frey - ist health educator - war früher in Afghanistan - ist seit ein paar Wochen dort u. dort eingehen - sie war mit Ellen in Sprachkurs. Sind beide, sowas ich sie kennengelernt, sehr nette Personen - Tausen hat selber viele ausgezeichnete und Tausen hat zu viele Leute - und das ist mein ganz persönlicher Eindruck - so wie ich vor einem Jahr hätte anfangen sollen, soll jedenfalls jede Woche einmal zur N.C.H. Clinic hin mit ein Health-center haben wie sie mit bis jetzt noch nicht ermitzt. Nun, ich selber war u. kann es nicht bestreiten - lange nicht in Tausen nicht dort zu arbeiten. Ruth Petersen geht bis zwei Monaten. über den Platz hin aber neue einzigt. Nun, ich selber war bis jetzt noch nicht ge- u. kann es nicht bestreiten lange nicht in Tausen nicht dort zu arbeiten. bin jedenfalls froh,

Ob unser Projekt gefordert, weiß ich nicht so genau. Es soll ja jetzt erweitert werden in den zunächst die zwei benachbarten H.M.G.-Health Post auf- und ausgebaut werden sollen - (in Lelipan District) und dort das "Integrated Health Programme" ein- u. durchgeführt werden soll. Die

Finanzen dafür werden 2. Teil von der E.Z.E.
kommen.

Unsere Arbeit geht so still vor sich weiter. Seit
6 Wochen habe ich Hilfe u. von nächsten Woche an,
kann ich die ganze Bedagou - Seite abgeben. Das
sind innerhalb 6 Parcayats. Ich werde mich jetzt
erst in meinen kleinen Gebiet (d.h. auch nur in
Blick auf letzte Jahr ist es klar) mit den
5 Parcayats, die zum Sebagou - Center gehören,
beschäftigen müssen. Bin sehr froh, dann durch
die kürzeren Wege werde ich viel Zeit u. Kraft
sparen können, die dann helfen mich nun noch
intensiver mit dieser Region zu beschäftigen. Die
Lageweite werde ich auch so nicht leiden. -

In Bedagou ist jetzt Susie (was leider nicht
genau den Familiennamen) eine voller volunteer -
worker - für etwa 1 Jahr wohl. Sie ist Japanerin
aber in Kanada aufgewachsen. Sie hat sich sehr
gut eingearbeitet. Letzte Woche waren wir
3 Tage in den Bergdörfern hinter Godevar -
die gehören noch zu unserem Gebiet, und aber
zu weit weg, als dass sie durch die regelmä-
ßigen P.C.H. Clinics erreicht würden. Was
passte heraus, dass dort seit 10 Jahren niemand
mehr geimpft worden war und auch sonst kein
Health-worker von der Regierung mehr dort war -
in das ist noch Teil des zum Kalkanander Tal
gehörigen Letipus District! Wir wurden in 3 Dörfern
mit fast unbeschreiblich Freude aufgenommen -
und in kurzer Zeit stellten sich Groß u. Klein zu
impfen ein. In einem Dorf wurden vor unvorrichtbar
Dinge vor die Tür gesetzt, die Gründe dafür dass der

schau ich selber noch nicht ganz) Ich bin froh, daß endlich viel Zeit war, diese Tour zu machen - u. gerade noch bevor es zu warm wird - denn das Bergauf ist mir auch so genug. Übrigens haben wir an den einen Tag ein sehr leicht kleiner Wetter gehabt u. den herrlichsten Blick auf ganze Tal u. die Schneekette gewasen - das kann man gar nicht beschreiben.

Dann mit arbeitet jetzt nur noch 3½ Tage die Woche. Sie kommt für ihr A.M.H. Examen. In Mai erwacht sie ihr 2. Kind. Samuel ist jetzt bei Dr. Iwanura in U.M.N. - Community Health Office angestellt - vorläufig nicht so gut zu gehen. Davüber bin ich sehr froh. Benjamin hat sehr wirklich recht - ein gewaltiger Unterschied zu letzter Frühjahr! Jetzt ist er so voll Energie u. Unternehmungslust, daß die Eltern alle Kinder voll zu tun haben mit dem kleinen Kerlchen. Er ist vielleicht das beste Stück seit diesem in Thessaloniki Pancreypt. - Erst nichts so sehr zu suchen zu empfehlen, ^{gibt} ~~ist~~, wurde er so recht kräftig u. gesund.

Was in den committees von Workers Conference gesprochen? - Vorläufig nichts - leider.

In language committee war ich ja schon letztes Jahr u. habe bei der Workers Conference sehr den Sinn u. Notwendigkeit beweist - das wurde auch von anderen aufgegriffen - so soll ja bis zum nächsten Jahr ein Bericht erstellt werden, der diese angeht.

Die andere Gruppe - die sich mit den Fragen
der Kultur - Christsein u. Hörde is war ...
beschäftigen soll, halte ich für sehr wichtig. Ich
leider noch nicht zusammengetroffen. Hofft sehr, das
davon wirklich etwas wort u. wurde dann mehr
darauf schreiben.

Übrigens war die kleinen Konferenz gut - es ist
jetzt doch so, das wirklich über Dinge geredet
u. nachgedacht wird. Pokhra war gut, dann es
gab sehr Zeit bei Mahlzeiten u. in Pausen zum
Gespräch untereinander u. davon wurde viel gebraucht
genutzt.

In Kathmandu gibt es jetzt eine gut besuchte
Gruppe, die sich alle 2 Wochen trifft, um über die
Themen für die nächste Konferenz des Welt-
Kirchenrats zu sprechen. Hatte bisher leider nicht
Zeit - aber von nächsten Mal an werde ich auch
hingehen.

Diesen Brief werde ich Reinh Rapp mitgeben, die will
weder einige Wörter bei mir vor, so bekannt du
wirklich postwendend antwort.

Die Krönung ist nun auch vorbei - das hätte du
sicher wollen! Nun kann Kathmandu fast nicht
wieder u. es war ein unvergessliches Erlebnis, an
Mond durch die märchenhaft erstaunliche Stadt
zu gehen u. mich an das Freude der Familien, die
zu Tausenden mit Kind u. Regel unterwegs waren, zu
freuen. Es war wirklich ein regelhaft schönes Bild.
Und den Krönungszug kannte wir schon (nach 6 Std. sollte
in der Sonne) dann U. N. Latte auch frei! und das
war ein Erlebnis - u. wie schön, daß alles so gut und
ordentlich verlief.

19. Februar 1975
frie/sz

Schwester
Monika Schutzka
United Mission to Nepal
P.O.Box 126

Kathmandu / Nepal

Zur Ablage 222
Aktenplan-Nr. 222
Datum 7.4.75
Handzeichen fri

Liebe Monika!

Es ist lange her, dass ich an Dich schrieb, und es fällt mir auch nicht ganz leicht, weil Dein letzter Brief nicht gerade ermutigend war. Ich hoffe sehr, dass wir uns über all' das, was Du dort und ich hier tun, noch einmal ausführlich unterhalten können. Eins ist sicher, ich kann hier nichts tun, wenn ich nicht ab und zu mal von Dir erfahre, was Du tust und wie die Dinge in Nepal laufen. Umgekehrt kannst Du doch sehr wenig tun, wenn nicht hier Menschen mithilfen, mitbetonen und mitfinanzieren. Entwicklungshilfe und Missionsarbeit nur in der Dritten Welt getan ohne eine Bewusstseinsbildung hier, ist meiner Meinung nach grundfalsch, und ebenso falsch ist es, wenn man da Prioritäten setzt. Eins geht nicht ohne das andere, und wir sind da vollkommen von einander abhängig. Ich habe leider oft den Eindruck, als ob Du das nicht einsiehst.

Vor einiger Zeit hatte ich Dich gefragt, ob Du irgendeine Idee bezüglich des Nachfolgers für Frank Wilcox hast. Leider hast Du nie darauf reagiert. Nun findet also das Board Meeting bald statt und wir können nichts dazu sagen. Das tut mir leid, denn gerade in dieser Angelegenheit möchte ich nichts tun, ohne Deine Meinung dazu zu hören. Ich frage mich, warum meine Fragen nicht von Dir beantwortet werden.

Frank Wilcox hat in seinem Bericht an der Workers Conference laut Minutes folgenden Ausspruch getan: "The Community Health Programme continues to expand in the West Palpa area and also in East Palpa in the area around Bojhar out in the mountains". Stimmt das? Auch da würde mich interessieren, was Du davon weisst.

Es wird Dir vielleicht zu Ohren gekommen sein, dass die Gossner Mission der UMN ausserplanmäßig noch für das Jahr 1974 einiges Geld geschickt hat (insges. DM 18.000,--, wovon DM 2.000,-- für NCF waren). Du meinst ja, wir würden die UMN nicht richtig behandeln. Als es um das Verteilen

der Gelder ging, wusste ich z.B. nicht, ob Euer Programm Geld braucht. Ich habe deswegen wieder einmal nur Padma Sadan, das Scholarship Committee und den General Fund bedacht. Wenn wir von Dir einmal erfahren würden, ob Ihr auch Geld braucht, könnten wir ja bei Gelegenheit sicher auch das mal unterstützen. Ich täte das sehr gern, weil ich Eure Arbeit für sehr wichtig halte - wie gesagt ich weiss nichts.

Liebe Monika, und nun kommt etwas sehr Wichtiges und ich schreibe das nicht nur privat sondern sehr dienstlich: Die Berichte, die wir von Deiner Gesundheit bekommen, sorgen uns sehr. Wir bitten Dich, möglichst umgehend Dich einer sehr gründlichen Untersuchung zu unterziehen und das Untersuchungsergebnis nach Tübingen zu schicken. Vielleicht können die Tübinger uns dann von unseren Sorgen befreien. Auch in Bezug auf die eigene Gesundheit geht es um eine treue Haushälterschaft. Ich hoffe, dass bis Ende März, also wenn ich aus Zambia wiederkomme, der Bericht in Tübingen ist. Wie gesagt, dieses ist eine dienstliche Aufforderung, auch wenn Dich das noch so sehr ärgert und Du es für unnötig hältst.

Das Jahr 1974 ist vergangen, ohne dass Du den Dir lt. Vertrag zustehenden Heimurlaub in Anspruch genommen hast. Es wäre gut, von Dir zu erfahren, welche Pläne Du für 1975 hast, weil wir ja auch entsprechende Pläne z.B. wegen des Dir hier im Hause zugesicherten Zimmers machen müssen.

Bei der Workers Conference bist Du in verschiedene Gremien gewählt worden, ich freue mich darüber und hoffe, dass das nicht zu viel Anstrengung für Dich bedeutet. Besonders freuen würde ich mich natürlich, wenn ich auch ab und zu mal erfahren würde, wie das alles sich so anlässt.

Ich grüsse Dich nun sehr herzlich und wünsche Dir viel Gutes, vor allen Dingen wünsche ich, dass dieser Brief nicht zu viel Dinge enthält, die Dich wieder ärgern. Manchmal traue ich mich gar nicht mehr, an Euch in Nepal zu schreiben,

Deine
Dorothea H. Friederici

F.d.R.

Sekretärin

d. 18.2.75

Frie./v.w

Herrn
Dr. Röllinghoff
7400 Tübingen
Paul-Lechler-Krankenhaus

Sehr geehrter Herr Doktor Röllinghoff!

Unsere beiden Mitarbeiterinnen in Nepal, Schwester Monika Schutzka und Schwester Ellen Muxfeldt, waren in der letzten Zeit häufig und ernstlich erkrankt. Wir machen uns Sorgen um sie.

Wir haben beide gebeten, sich ärztlich untersuchen zu lassen und Ihnen die Untersuchungsergebnisse zuzuschicken. Wenn diese bei Ihnen ankommen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sie durchsehen würden und uns mitteilen würden, ob wir von hier aus irgend etwas unternehmen können.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Mit freundlichem Gruß

D. Fine

W 5.4.75

Zur Ablage	222
Aktenplan-Nr.	
Datum	
Handzeichen	

28.7.75

D. Fine

b/v 10.2.75

D. Elie.

Liebe Dorothea!

Zur Ablage

Naktenplan-Nr. 222 den
Datum 7. 4. 75

Handzeichen. D. Elie

29.12.74



Empfang des Briefe von

da vor (haben Sie leider nicht
Sar in der Stadt mit mir), bestätige ich.

Nun so viel will ich noch dazu sagen: -

In Feb. hatten wir erwartet uns gezeigt,
dass die Touristen einen Nachthang in
Saragossa erleidet, was aber sonst nicht
wahr zu machen ist. - Ellen u. ich haben
einiges mehr - gut, es reichte der Missions-
leiter nicht aus. Jedenfalls bin ich weder
willig noch in der Lage, u. il jedes
wieder überhaupt an Touristen zu können.

Sab 2 Tage liegt Ellen in Shanta
Bhawan. Sie wurde von dr. P. Pipal
gebracht, nachdem sie 2-3 Wochen dort
mit hohem Fieber gelegen hatte. Scheint
Typhus zu sein - obwohl eine Diagnose
nicht fest gestellt werden konnte. Zuletzt
ging es ihr äußerst schlecht - musste mit
I.V.s ernährt werden u. ist auch jetzt
noch fast nichts. Das Fieber fängt an sich
zu bessern. Sie hat sprachlos abgenommen
u. kann kaum laufen.

Soviel für heute,

mit herzlichen Gruss,
Doro. ka.

**LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMME**



Miss

D. Friederici

1 Berlin 41

Hundsgergstr 19-20

GERMANY

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

2. Falz

2ème pliage

2nd fold

Der Luftpostleichtbrief darf nach Vorschrift des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
Il est interdit de joindre des annexes.

No enclosures allowed.

Absender:

Expéditeur:

Sender:

U. Schatzka

P. O. Box 126
Kathmandu
Nepal

Benz-Papier



1. Falz

1er pliage

1st fold

Raum für weitere Mitteilungen ▼ Place pour d'autres informations ▼ Additional writing space

Zur Ablage

Aktienplan-Nr. 222

Salum 21.5.75

Landzeichen

Licke

Dorothea
Borchert

EINGEGANGEN

- 4. JUNI 1974

Rahmgen, 20.5.74

verdichtet

Bist Du schon schw. bös? Mein Gewissen wehet
nich schon seit Wochen - doch aus einem Brief ist nichts
geworden - u jetzt sind schon sogar 2/3 Monate un. Da wird es
lückste Zeit, nicht nur sprüzen geben u lesen - so wie ich herk-
auf der schönen Bergwiese u hoffe einer ganzen Stapel Briefe auf
Papier zu bekommen! - Bist Du gut zurück gekommen u. wo u wir
hast Du Deine Begleiter wieder gefunden? - Schade, daß aus
der Hoffnung, Dich u. ein paar Tage in Saigon zu Gott zu
holen, nichts wurde. Hattest auch schon so auf die angekündig-
ten 'Nachgespräche' gehofft. - Nun das Sonntagsausflug war ja
in Wirklichkeit ganz ruhig - u. so 'busy' und 'popular'
persons' kann man ja auch nichts machen. Daß ich
nur wieder nach Nepal kommen. - Nur einer folgte mit
Schrecken ein - bald nachdem wir uns verabschiedeten. Ich schulde
Dir noch Geld - weiß nicht was wierviel. Bitte sage doch Frau
Neundt, daß wir es Dir geben möchten u. von unschöner Selbst
abzüglich möglich. Versteh bitte, hab es kein Esrälen, ganz verzweigt
das ist mir org. -

Die Zeit mit den beiden Schwester aus Stockdorf verging uns
allen fast zu schnell. Nachdem wir in den ersten Schach über-
wunder haben, haben wir es richtig geschafft - waren wohl
am letzten gleich ganz da geblieben! Sogar einer Freund
in Imp-Pipal konnten wir noch machen als Heidi nie ein-
ließ (untrüglicher Mr. Wilcox wußt mir doch in Nanci ver-
sprochen haben - Heidi war schon an erarbeitet in die
community-health abstrakt, ob sie von Valerie übernehmen soll).
Bei reichlich Heidi haben wir uns nach Agra u. Delhi
angesehen. - Und jetzt ist sie in die wunderschönen
Plashwir - das ist so richtig Urteil u. auch neuen Sicht.
Hier wußt man immer wieder neue Freizeit ausprobieren u. kann
sich gar nicht genug freuen u. Wilden, Tälern, Schnee,
Blumen u. Vögeln und grünen Wiesen - das trinke ich so
gernig u. nicht hinzu, daß ich fast vor Freude an so
viel Schönheit u. Freiheit aufzuatmen könnte! Bisler und wir
wur fülf Leuk - die anderen konnten dann doch nicht kommen
u. auf Schw. Else wachten müssen. jeden Tag. Und das zu-
mehr ausser, Gespräch - anderer gewünscht ich so sehr!

हवाई पत्र
AEROPGRAMME



Frau

D. Frederice



पहला भूमि FIRST FOLD

1 Berlin 4
Hausjgstr 19-20
GERMANY
इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLUSES ALLOWED
द्वितीय भूमि SECOND FOLD

प्रेजने वाले का नाम और पता SENDER'S NAME AND ADDRESS

M. Schatzky

P.O. Box 126

Zur Mühle der Neuse

पिन PIN
भारत INDIA

Mein Bekannter Du wirst auch gleiche Lust für Reisen! Heute in einer Woche werde ich schon auf der Rückreise sein u. fahre mit dann auch wieder auf die Arbeit - nur nicht auf die Regenzeit! Meinen Strom kann ich nun und wieder zweimal gut gebrauchen u. z.T. bewegen - ob es ganz normal wird ist mir immer noch fraglich - doch so wird das elektrisch auch leichter. Ein sogar die letzten 2 Wochen vor dem Urlaub schon wieder mit dem Rad gefahren - und natürlich auch schon mal wieder gestürzt, als mir eine horrende Böle hingen anhing wollte!

Kanntest Du mir bitte mal gelegenheitlich die "Gossner-Plakette" schicken - würde mich auch für die älteren Nummern interessieren da mich bisher erst einmal letztes Jahr eine Nummer so reicht hat. - Herzlichen Dank für die Weihnachtsgeschenke, die ich inzwischen bekam - oder nachdem Dir das noch in Rathausde? So ein gutes Lesestoff ist wirklich so kostbar u. freut sich wirklich sehr!

Bitte herzliche Grüße an Ihren Partner Peter Seelby u. die anderen Mitstreiter!

traumhaften mit herzlichen Grüßen aus den schönen -
Peter

Deine Monika